www.freie-theater-brandenburg.de/brandenburger-spielorte

2021

]brandenburger spielorte[

]brandenburger spielorte[

]brandenburger spielorte[

]brandenburger spielorte[

]brandenburger spielorte[

Raus aus der Schule – rein ins Lernvergnügen

Das Exkursionsprogramm für Schulklassen

bahn.de/klasseunterwegs

DB Regio Nordost

]brandenburger spielorte[

ist ein Projekt initiiert vom **Landesverband Freier Theater Brandenburg,**

in Kooperation mit und produziert von **theater.land,**

gefördert vom **Fonds Darstellende Künste** aus Mitteln der **Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien** und vom **Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg.**

]freie theater[BRANDENBURG

THEATER◎LAND

NEU START KULTUR

FONDS DARSTELLENDE KÜNSTE #TakeNote

LAND BRANDENBURG
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur

INHALT

Grußworte 8
Ursprung des Projekts 12

Die Recherche 16
Handlungsspielräume 30

Brandenburger Spielorte 32

Programm Netzwerktreffen 34
Das Netzwerktreffen 38
Impuls Dr. Patrick S. Föhl 40
Impuls Micha Kranixfelt 42
Podium Spielorte 44
Impuls Christine Wingert 48
Podium Verwaltungen 50
Spielen in der Fläche (Best Practice) 54

Ausblick 60
Zäsur, wie weiter? 62
Kooperationen entwickeln 66
(mögliche) Partner:innen 68

Gastspiele, Spielorte und Koproduktionen finden 70
Impressum 72

GRUSSWORTE

Liebe Leser:innen und liebe Netzwerkende,

die Sichtbarkeit und Vernetzung von Akteur:innen in den Freien Darstellenden Künsten bedarf einer fortgesetzten, gemeinsamen Arbeit. Denn um auf die Herausforderungen und Transformationen unserer Gegenwart nicht nur zu reagieren, sondern diese vor Ort und aktiv mitzugestalten, brauchen wir eine vielfältige und differenzierte Theaterlandschaft – auch und gerade in der Fläche, jenseits der Großstädte. Umso wichtiger ist eine Initiative wie **Brandenburger Spielorte** und eine Veranstaltung wie das zugehörige **Netzwerktreffen Brandenburger Spielorte.** Denn wir alle leben längst im Global Village.

Das gilt insbesondere für die Freien Darstellenden Künste: Diese agieren vor Ort, regional, bundeslandübergreifend und global, mittendrin. Sie sind weltoffen und vielfach verbunden, ästhetisch immer eigenständig und handeln gleichzeitig mit hoher Sensibilität für die lokalen, sozialen und globalen Kontexte des eigenen Arbeitens. Und diese Kontexte erweisen sich als immer schon von der Welt da draußen, die gar nicht so weit weg ist, berührt und affiziert, verändert und neu verortet. Ja, eine solche Arbeit mit und an der Gegenwart braucht Sichtbarkeit und sie braucht Orte zum Experimentieren, zum Produzieren und zum Spielen. Sie lebt vom Austausch und Strukturen, die immer verbunden werden müssen mit den kulturpolitischen Prozessen, Gestaltungswillen sowie dem Transfer und dem Teilen von Expertise und Wissen.

Die Kollektive und Künstler:innen, die Spielorte und Freien Theater, die Kulturverwaltungen und auch die Publika – sie alle brauchen eine Stärkung lokaler Strukturen und verbindender Netzwerke. **Und sie brauchen insbesondere die Präsenz der Freien Darstellenden Künste – vor Ort, in der Fläche und immer auch anderswo.** Hierfür gilt es zukunftsweisende Perspektiven zu schaffen. Nur so können die Freien Darstellenden Künste ihrer Verantwortung für Zukunftsthemen der Transformation wie Nachhaltigkeit, Digitalität, ästhetische Entwicklung, Wissenstransfer, Diversität oder Generationswechsel ästhetisch und sozial gerecht werden. Und diese Themen gehen uns im globalen Dorf alle an.

Die vorliegende Dokumentation des Projektes **Brandenburger Spielorte** und des zugehörigen **Netzwerktreffen Brandenburger Spielorte** kommt also zur richtigen Zeit. Denn das Entwickeln, von dem hier die Rede ist, holt nicht nur nach. Es bietet vielmehr Chancen, vieles **neu und anders** zu machen und damit die Gegenwart auf mögliche Zukünfte der Freien Darstellenden Künste hin zu öffnen. Vernetzt euch also – vor Ort, regional, im ganzen Bundesland und mit Perspektive aus dem Bund besonders auch darüber hinaus. Seid sichtbar und lasst andere sichtbar werden. Stärkt, öffnet und entwickelt Spielorte neu und anders. Der **Fonds Darstellende Künste** wünscht euch: Eine gute und produktive, gemeinsame Arbeit!

Holger Bergmann
Geschäftsführer des Fonds Darstellende Künste e.V.

DIE ANDERE WELT BÜHNE (2019)

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Projekt **Brandenburger Spielorte** ist eine Premiere: Es bringt erstmalig die Kolleg:innen aus den Kulturverwaltungen, die Vertreter:innen der Spielorte und die Bühnenkünstler:innen zusammen und ermöglicht einen Austausch, der für alle Seiten inspirierend ist.
Wir haben viele Bühnen in Brandenburg: ein Staatstheater, zwei Landesbühnen, vier Stadttheater und über 30 freie Theater mit und ohne eigene Spielstätte. Wir haben Gastspielbühnen, Konzerthäuser und einen großen Schatz an Orten, die sich wunderbar als Bühnen eignen, auch wenn sie ursprünglich für einen anderen Zweck errichtet worden sind.
Das Projekt **Brandenburger Spielorte** hat sich zum Ziel gesetzt, diese potenziellen Spielorte im Flächenland Brandenburg zu erfassen und gemeinsam mit den Betreiber:innen, den Akteur:innen in den Kulturverwaltungen sowie den Kulturschaffenden der freien darstellenden Künste die Herausforderungen zu analysieren, auf die Antworten gefunden werden müssen, um diese Orte als Spielorte nutzen und entwickeln zu können, um Theater, um die darstellende Kunst in die Fläche, in den ländlichen Raum zu tragen.

Von welchen Herausforderungen sprechen wir?
– Das kann je nach Ort sehr unterschiedlich sein.

Es gibt etablierte Multifunktionsorte, die gerne mehr Theater zeigen möchten. Hier reicht vielleicht schon eine persönliche Vernetzung.

Wir haben historische Orte, die einerseits wunderschön sind, eine besondere Aura besitzen, denen aber eine Infrastruktur wie beispielsweise Sanitäranlagen oder Gastronomie fehlen.

Wir sprechen über die Erreichbarkeit der Orte. Gibt es eine ÖPNV-Haltestelle in der Nähe oder muss man mit dem Auto fahren?

Wir sprechen über ungewöhnliche Orte, wie ausgediente Industriestätten, in denen niemand einen Theaterabend vermutet. Das Publikum muss informiert und mitgenommen werden. Stichwort Kulturtourismus und Marketing.

Und wer soll überhaupt kommen?
Kenne ich mein Publikum? Stichwort Zielgruppe.

Das Projekt hat in einer großen Umfrage, vielen Gesprächsrunden und einer großen Netzwerkveranstaltung mit allen Akteuren Antworten und Lösungsansätze gesucht:

Was können wir zusammen schaffen?
Wo hilft ein Netzwerk?
Wen muss ich überzeugen?
Wer sind meine Verbündeten?
Welche Allianzen kann ich schmieden?
Was kann ich von anderen lernen?
Wie schaffe ich Synergien?
Was lässt sich nur mit Geld lösen und woher kann ich es bekommen?

Die mit Impulsen und guten Beispielen gespickte Abschlussveranstaltung war gleichzeitig der Beginn eines neuen, lebendigen Netzwerkes mit großem Potenzial. Möge der neu geknüpfte Gesprächsfaden zwischen den Akteuren zu einem starken Seil werden.

Ich bedanke mich bei den Projektverantwortlichen vom **Landesverband Freier Theater** und von **theater.land** für die Initiative und das große Engagement und wünsche allen Akteuren viele gelungene Kooperationen in der Zukunft.

Ihre **Brigitte Faber-Schmidt**
Abteilungsleiterin Kultur im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

FESTIVAL FÜR FREUNDE (ARTHOK)
Ausbau ehem. LPG-Kuhstall zum Spielort

Foto: Thomas Rusch

URSPRUNG DES PROJEKTS

80% der Brandenburger:innen wohnen nicht in den vier großen, kreisfreien Städten. Um die zivilgesellschaftliche Situation und um bürgerschaftliche Selbstverortung in kleineren Städten und Kommunen zu stärken, muss es Orte geben, die die Möglichkeit zur Teilhabe an Kultur bieten, Orte, die Räume für kulturelle Angebote und Kreativität, fürs Miteinander-Sein und für Diskurse eröffnen, Orte, die die Region auch überregional attraktiv machen.

Unserer Meinung nach bedarf es einer deutlichen Stärkung dieser Orte und ihrer Angebote sowie der dazu notwendigen Infrastruktur. In der jährlich vom **Landesverband Freier Theater Brandenburg** erstellten Statistik tauchen auf der Brandenburger Landkarte von Jahr zu Jahr immer wieder Regionen auf, die unregelmäßig oder gar nicht bespielt werden.

Am Anfang des Projekts **Brandenburger Spielorte** stand die Idee, gemeinsam mit Veranstalter:innen, mit Kulturverwaltungen in Landkreisen und Kommunen und mit freien Theatern in Brandenburg zu ergründen, welche Herausforderungen und Hindernisse, welche Potentiale, Ziele und Wünsche bestehen, um an (möglichen) Spielorten Angebote darstellender Künste zu realisieren.

Ziel ist es, gemeinsam Strategien zur Stärkung (möglicher) Spielorte und ihrer Angebote zu entwickeln und das umfangreiche und vielfältige Repertoire der 34 Mitglieder des **Landesverbands Freier Theater Brandenburg** noch mehr, häufiger und bewusster in die Fläche zu bringen.

Die Freien Theater Brandenburgs zählen seit vielen Jahren ein Drittel der Brandenburger Zuschauer:innen in ihren Vorstellungen und das zuletzt an 85 Brandenburger Orten (2019) und doch sind ihre Kapazitäten längst nicht erschöpft. Mit ihrem räumlich meist sehr flexiblen Repertoire diverser Genres sind die Mitglieder des Verbands strategisch für landesweite kulturelle Teilhabe spielbereit.

Angebote darstellender Künste könnten z. B. Gastspiele, Koproduktionen, langfristige Kooperationen, Residenzen, die Partizipation an Tourneen und Gastspielnetzwerken sein, auch ortsspezifische oder partizipative Projekte und Angebote kultureller Bildung.

Spielorte wiederum müssen nicht primär Theater- und Kulturhäuser sein – es können soziokulturelle Zentren, Bildungseinrichtungen, Denkmäler, Kirchen, Scheunen und jegliche Formen von aneignungsbarem Raum sein: Leerstand, Industriebrachen, Marktplätze, Parks, Wiesen, etc.. Kurz: die Spielorte können hybride Räume sein, flexible Räume oder noch zu erobernde Räume. Die Spielorte eint im Wesentlichen, dass sie Räume der Begegnung sind oder schaffen können.

Aber wichtig ist, dass es nicht allein Spielorte gibt, es braucht vor Ort auch Gastgeber:innen, die zur Begegnung einladen. Es gilt also nicht nur (mögliche) Spielorte und Angebote der darstellenden Künste zu stärken, sondern auch Gastgeber:innen. Möglicherweise sind diese auch ohne festen Spielort oder könnten Angebote an mehreren möglichen Spielorten gleichzeitig schaffen.

URSPRUNG DES PROJEKTS

Wenn wir Spielorte als Orte der Begegnung betrachten, was eignet sich dann besser für diese Orte als Angebote der darstellenden Künste, die schlichtweg die Kunst der Begegnung zelebrieren? Gerade in Regionen mit wenigen kulturellen Angeboten können darstellende Künste einmal mehr als Kunst der Begegnung wirken, kann aus der Begegnung gar eine richtige Beziehung werden, wenn wiederholt Angebote gemacht und wahrgenommen werden. Dieses Potenzial ist unserer Meinung nach zu nutzen und deutlich ausbaufähig.

Allem voran braucht es Raum zur Begegnung, Orte, Spielorte. Und Menschen, die diese Orte gestalten und zu ihrer Nutzung einladen. (Mögliche) Spielorte und ihre Gastgeber:innen sind unserer Meinung nach zu stärken.

WER?

Das Projekt ist initiiert vom **Landesverband Freier Theater Brandenburg,** der das Brandenburger Produktionskollektiv **theater.land** mit der Produktion beauftragt hat.

Organisiert über den **Landesverband** stehen die Freien Theater Brandenburgs für 30 Jahre eigenverantwortliche, innovative und kontinuierliche Theaterarbeit in den urbanen Zentren und in der Peripherie sowie über die Grenzen Brandenburgs hinaus. Der gemeinnützige Verband wurde 1995 als Interessenvertretung der professionellen Freien Theater im Land Brandenburg gegründet, hat derzeit 34 Mitglieder und ist mit weiteren Freien Theatern ohne Mitgliedschaft im regelmäßigen Austausch.

Das Produktionskollektiv **theater.land** ist Mitglied des Landesverbands, das sich für seine innovative künstlerische Arbeit in der Fläche auszeichnet.
Vom **Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft** finanziert, gestaltete und organisierte **theater.land** für einige Jahre (bis 2018) den **Theaterring Brandenburg** (ein Projekt der **Stiftung Paretz**), der Strukturen und Kooperationsmodelle zur Stärkung der Theaterszene auf dem Land erprobte, im Dreiklang aus Netzwerkbildung, Kulturmarketing und bürgerschaftlichem Engagement. In dieser Zeit sind Kontakte und Synergien entstanden, die bis heute nachwirken.

VERLAUF DES PROJEKTS

Zu Beginn des Jahres 2021 wurden Kulturverwaltungen in Landkreisen und Kommunen sowie Spielorte mittels eigens entwickelter Umfragen zum Profil (möglicher) Spielorte, zu Potentialen, Herausforderungen und Hindernissen für ihre Bespielung befragt. Alle 14 Landkreise wurden kontaktiert, über den Städte- und Gemeindebund auch alle Brandenburger Städte und Gemeinden. 9 Landkreise haben geantwortet, sowie 28 Städte und Gemeinden. Dadurch, und über weitere Verteiler, wurden ca. 200 mögliche Spielorte erfasst. Bis heute haben 52 Brandenburger Spielorte die Umfrage beantwortet.

In anschließenden Videokonferenzen mit Verwaltungen, Spielorten und diversen Expert:innen aus dem Brandenburger Kulturbereich wurden die Umfrageergebnisse besprochen und gemeinsam Handlungsspielräume zur Stärkung der Spielorte und ihrer Angebote erörtert.

Zeitgleich entstand ein **digitales Brandenburger Spielorte Verzeichnis,** das über die Webseite des **Landesverbands Freier Theater** zugänglich ist. Damit besteht nun ein Serviceangebot, das die Spielorte mit ihren technischen und räumlichen Gegebenheiten präsentiert. Es ermöglicht Künstler:innen und Ensembles der freien darstellenden Künste eine schnelle Übersicht und einen direkten Zugang zu potentiellen Spielstätten, um ihnen adäquate Angebote zu unterbreiten. Dieses Verzeichnis soll weiterwachsen.

Ein **Netzwerktreffen** im September 2021 ermöglichte direkten Austausch zwischen den Akteur:innen der freien darstellenden Künste, Verantwortlichen von Brandenburger Spielorten aller Art, kommunalen und regionalen Kulturverwaltungen, der Kulturpolitik des Landes und weiteren Expert:innen. Das Programm bestand aus Impuls-Vorträgen, Podiumsgesprächen mit Spielorten und Kulturverwaltungen, Präsentationen von Best-Practice-Beispielen für das Spielen in der Fläche des Landes und Einblicken ins Angebot der Freien Theater Brandenburgs. Der Kultur- und Kreativort **Oranienwerk,** das unter seinem Dach das vom **Traumschüff – Theater im Fluss** gegründete **Theater im Werk** beherbergt, bot viel Raum und die perfekte Kulisse für Dialog und Austausch zur Weiterentwicklung von (möglichen) Brandenburger Spielorten und ihren Angeboten.

Hier bestätigten sich bereits ausgemachte Handlungsbedarfe, erneut wurden Handlungsspielräume diskutiert, die schließlich in einer auf das Netzwerktreffen folgenden Videokonferenz mit Brandenburger Expert:innen diskutiert wurden, mit Blick auf mögliche Synergien und Partnerschaften .

DOKUMENTATION

Dieses Heft informiert Sie über alle Etappen des Projekts **Brandenburger Spielorte**. Unter dem Titel **Zäsur, wie weiter?** wird am Ende dieser Dokumentation ein Blick auf die angestrebte Fortsetzung des Projekts gewagt. In der Mitte des Hefts finden Sie eine Übersichtskarte mit allen bis zur Druckfreigabe erfassten Brandenburger Spielorten.

Vermissen Sie hier Ihnen bekannte Brandenburger Spielorte oder möchten Sie kooperieren, zögern Sie nicht, die Geschäftsstelle des Landesverbands Freier Theater zu kontaktieren:

spielorte@freie-theater-brandenburg.de.

Eine gute Lektüre wünschen Ihnen

Nicole Nikutowski
Referentin Landesverband Freier Theater Brandenburg

Frank Reich
Geschäftsführer Landesverband Freier Theater Brandenburg

Wolfram Scheller
theater.land, Projektleitung Brandenburger Spielorte

Oktober 2021

DIE RECHERCHE

Text: **Roland Schneider**
Kulturjournalist

Die **Freie Darstellende Kunst** in Brandenburg ist seit Jahren im Aufwind. Angetrieben vom unstillbaren Impuls der in diesem Bereich deutlich mehr gewordenen Künstlerinnen und Künstler, die sich mitteilen und einmischen wollen in die Belange ihrer Umwelt, der Dörfer und Städte, Regionen und des (nicht nur eigenen) Landes.
Die Zahlen zeigen es: **Ihr Spielen ist gefragt, wird gebraucht für den öffentlichen Austausch, das lust- und phantasievolle Nachdenken über das Woher, den Zustand und das Wohin unserer fragiler gewordenen Gesellschaft.** Im Großen wie im Kleinen. Aber längst nicht jede:r in den Weiten Brandenburgs hat bislang die Chance, an dieser künstlerischen Zwiesprache teilzuhaben. **Was muss sich hierfür ändern? Welche Strukturen sind hinderlich? Wie kommt die (darstellende) Kunst an neue Orte, nicht nur auf dem Land? Wer plant, organisiert, bewirbt, fördert, vernetzt und bezahlt das Ganze?** Gewiss, das ist ein weites Feld … Gerade deshalb aber haben sich der Landesverband, Verwaltungen von Landkreisen und Kommunen mit Spielstätten, Kulturschaffenden und -Experten zusammengetan und recherchiert.

Die Ergebnisse zweier **Umfragen** (mit Rückmeldungen von Verwaltungen aus 9 Landkreisen, 28 Kommunen und von 30 Spielstätten) sowie Erfahrungen von drei **Zoom-Konferenzen** (mit Verwaltungen, Spielstätten und Expert:innen) lassen sich in folgenden **Problemkreisen** bündeln:

I. SPIELEN! ABER FÜR WEN – UND WO?

Schon ein erster Blick auf die Umfrage-Ergebnisse unter den Kulturverwaltungen der Landkreise und Kommunen lässt erkennen, was das Publikum vor Ort explizit und deutlich erwartet. Dabei geht es nicht um ein schlichtes Mehr, sondern um konkrete kulturelle Bedürfnisse.
Es sind drei Bereiche, die weit vorn auf der Wunschliste der Verwaltungen rangieren und erweitert werden sollten, um generell die Attraktivität und Präsenz darstellender Kunst, nicht zuletzt im ländlichen Raum, zu steigern:

1. Mehr Angebote für Kinder und Jugendliche

Hierfür plädieren 18 der 28 kommunalen und 5 von 9 Rückmeldungen aus den Landkreisen.
Gerade in Dörfern, kleinen und mittelgroßen Städten Brandenburgs ist das Interesse besonders stark. Es gibt die mehrfach artikulierte Erfahrung – wer als Kind Theaterluft geschnuppert hat, dem bleibt später die Faszination für Bühne und Spiel erhalten. Den Verwaltungen, aber auch vielen Akteur:innen ist bewusst, „junge Menschen ins Theater zu locken" (so vom **Theater am Rand** als Herausforderung beschrieben) verlangt Phantasie und großen Aufwand. Als Probleme auf Verwaltungsseite werden unter anderem fehlende Honorarmittel für Auftritte und Gastspiele, aber auch für die Anreise/Rückfahrt von Kindern und Jugendlichen (aus Hort und Schule) genannt. Auch müssten die performativen Spielangebote die allgegenwärtige Konkurrenz von neuen Medien und digitalen Plattformen berücksichtigen, ohne Traditionelles wie Märchen- und Puppenspiel zu vernachlässigen. Gesucht werden alle Formen altersspezifischer Attraktionen. Die Stadt Rathenow bringt beispielsweise Hip-Hop-Tanz ins Gespräch. Generell gefragt sind Festivals, Kindertheater-Tourneen und eine größere Vernetzung mit Schulen.

2. Ungewöhnliche, „dritte" Orte erschließen

Allein 12 kommunale Verwaltungen und 6 Landkreise zhaben diese Aufgabe herausgehoben.
Die Suche, das Bedürfnis nach einem unvergesslichen Ort für das Ereignis Theater ist uralt und auch in Brandenburg lebendig. Die Umfragen und Zoom-Konferenzen haben ein enormes Potential hierfür offenbart, das in Kirchen und alten Häusern, Scheunen und Ställen, einstigen Fabriken, Speichern und Hallen bereits genutzt wird – und weiterhin zu entdecken ist. Der Phantasie hierfür sind keine Grenzen gesetzt, so scheint es. Doch natürlich – und das berichten nicht wenige Verwaltungen, Veranstalter:innen und Spielstätten – kommen Auflagen in Sachen Denkmal- und Brandschutz hinzu, Vorschriften zur baulichen Sicherheit, zu Hygiene, Infrastruktur, Bühnentechnik und Stromversorgung. Ganz zu schweigen von der Sorge um das aufzubringende Geld für Investitionen und den Unterhalt des entstehenden Kulturorts, der dann temporär oder möglichst regelmäßig bespielt werden soll. Der lange Atem hierfür hat allein in den letzten Jahren Erstaunliches in Brandenburg zuwege gebracht: Von ausgebauten **Kulturscheunen in Zehdenick, Ribbeck und Paretz,** über das **KleinKunstWerk** im alten E-Werk von Bad Belzig, die **Alte Ziegelei** in Klein Kölzig, die **Kirchenruine Battin/Brüssow** und dem benachbarten **Kulturhaus-Kino**, bis zur Etablierung der **Anderen Welt Bühne** im ehemaligen Wasserwerk einer einstigen NVA-Bunkeranlage in Strausberg und dem (auch in diesem Fall dank umfangreicher Investitions-Fördermittel) sanierten **Hof-Theater** in Bad Freienwalde.

Die Erkundung „dritter Orte", so zeigt es die Umfrage, geht weiter: So wollen das Dahnsdorfer **Festival für Freunde** den erworbenen LPG-Kuhstall zu einem dauerhaften Spielort ausbauen und das **FestSpielHaus Klein Leppin** im Dorf einen Veranstaltungsort für eigene und fremde Projekte etablieren. Infolge der massiven Deindustrialisierung Ostdeutschlands nach 1990 stehen viele Anlagen, Büros und Hallen leer und verfallen.

Neben Städten wie Brandenburg/Havel, Neuruppin und Forst prüft auch Guben/Neiße derzeit, ob sich Industriebrachen wie die **Alte Färberei,** die **Alte Filterhalle,** aber auch das einstige **Kino Friedensgrenze** und die **Neiße-Terrassen** kulturell beleben lassen. Die Stadt Peitz denkt darüber nach, inwieweit die **Hochofenhalle** des früheren Hüttenwerks und die **Holländermühle Turnow** als Veranstaltungsorte geeignet sind. Ludwigsfelde zieht die Belebung der **Freilichtbühne Mietgendorf** in Erwägung, die Gemeinde Schorfheide denkt über die **Areale der 12 Schleusen des Finowkanals** als Spielorte nach und das Amt Unterspreewald bringt das **Bauernmuseum Schlepzig** ins Spiel.
Die Stadt Herzberg überlegt, ob es Mitmach-Aufführungen auf dem **Marktplatz** geben kann. Velten kann sich den dortigen **Industriehafen** als Spielort vorstellen und das Amt Döbern schaut voraus und nennt sogar die im Bau befindliche **neue Grundschule** als möglichen Spielort.

3. Festivals, Tourneen und besondere Formate

Die Umfrageergebnisse verwundern nicht: **Das Theater – egal, ob für Groß oder Klein – soll ein Ereignis sein, möglichst ein Fest.** Auf jeden Fall ein Gemeinschaftserlebnis, das noch Wochen später in Gesprächen nachwirkt und auf dessen Wiederholung mit gespannter Vorfreude gewartet wird. So etwas gibt es natürlich auch jetzt schon in Brandenburg:

Die Berichte reichen vom **Open-Air-Festival** in Templin, die traditionsreiche **Rosenschau** in Forst über das **Komische Festival** in Bad Belzig, die **Ribbecker Kulturnacht** bis zum **Kulturblütenfestival** in Wahlsdorf und dem Dahnsdorfer **Festival für Freunde.**
Ausdrücklich zu nennen sind selbstverständlich die etablierten, gut geförderten, auch international ausstrahlenden Potsdamer Veranstalter:innen wie das **T-Werk** (UNIDRAM, Lange Nacht der freien Theater) und die **fabrik Potsdam** (z.B. Potsdamer Tanztage, Festival Kunst und Klima).
Und auch saisonale oder jährlich wiederkehrende Höhepunkte wie der **Theatersommer Netzeband,** die **Fontane-Festspiele** in Neuruppin und das **Osthafen-Festival** in Frankfurt/Oder ziehen viele Besucher:innen an. Doch das reicht, nach Überzeugung von Verwaltungen und Spielstätten, längst noch nicht. So plant beispielsweise das **Theater am Rand** mehr Festivals für junge Menschen.

Zu wahren Publikumsmagneten haben sich indessen Tourneen freier Gruppen entwickelt. Das in Glindow beheimatete **Ton und Kirschen Wandertheater** ist seit drei Jahrzehnten in Brandenburg, deutschland- und europaweit unterwegs.
Eine regelrechte Erfolgsstory kann seit 12 Jahren die Sommertheatertournee der brandenburgischen **Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen** vorweisen. 31 Orte sind hier vereint. Fester Partner ist seit 10 Jahren das spielfreudige, innovative und den Nerv des oft ländlichen Publikums zuverlässig treffende **theater 89.** Es sind immer wieder neue Burg- und Stadtmauern, Plätze, Märkte und Höfe, wo gespielt (und inzwischen zunehmend auch gesungen) wird. Unter freiem Himmel, zu moderaten Ticketpreisen.

Zu vermelden ist ein erfrischender Neuzugang bei den Wandertheatern. Das **Traumschüff – Theater im Fluss** tourt seit 2017 mit einem (gemeinsam mit der Weimarer Bauhaus-Universität gebauten) Schiff auf Elbe, Havel und Mecklenburgischen Seen. Die Akteure agieren auf Deck, die (meist theaterentwöhnte) Zuschauerschar sitzt am Ufer. Die meisten Stück-Ideen entstehen nach Gesprächen mit den Menschen vor Ort. Nächstes Ziel der überwiegend jungen Spielenden ist es, mit dem **Oranienwerk** in Oranienburg bald auch winterfesten Boden unter die Füße zu bekommen.

KULTUS E.V. · KULTOURBUS OTTO

THEATERRING BRANDENBURG
Foto: Mathias Rümmler

II. VERBÜNDETET FINDEN VERNETZEN

Wir wissen zu wenig von- und übereinander!

Dieses einhellig konstatierte Manko möchten Spielorte und Verwaltungen beseitigen. Sie brauchen und wollen Netzwerke, erhoffen sich hierfür Unterstützung, gerade auch vom Landesverband. Dieser sollte, zum Beispiel nach Ansicht der Kulturverwaltung im Landkreis Oberspreewald-Lausitz, das jährlich erstellte Verbandsheft als Angebotskatalog ausbauen. Günstig sei es zudem, die Onlineangebote durch kurze Video-Szenen zu stützen. Vom **Theater am Rand** kommt der Vorschlag, gemeinsam zu nutzende Datenbanken für „gute Orte“ zu installieren sowie für Künstler:innen, die gerade unterwegs sind und empfohlen werden. Jede Form von Übersicht ist hilfreich. Die Wünsche reichen von einer Katalogisierung der Standorte (Landkreis Ostprignitz-Ruppin) bis zur Überlegung, einen **Verband für freie Spielstätten** zu gründen (**Multikulturelles Centrum Templin**).

Wie kommen wir zu Kooperationspartner:innen und wie lassen sich „Theatermacher:innen finden, die sich auf die örtlichen Umstände einlassen?“, fragt das **Friedrich-Wolf-Theater** Eisenhüttenstadt. Wer sind die Akteur:innen, die mit ihren Präsentationen in unser Haus, unsere Kirche, unsere Räume – im doppelten Sinn – passen? Dies möchten gerade kleinere Spielstätten (wie die **Stadtpfarrkirche Müncheberg,** die **Ribbecker Kulturscheune** oder das **Kulturhaus Kino** Brüssow) wissen.

Die **fabrik Potsdam** verweist auf gute Erfahrungen mit bundesweiten und internationalen Netzwerken, gezielt auch zur Anwerbung von Fördergeldern.

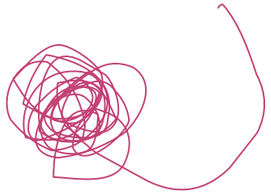
Fazit: Der Wunsch nach einem Netzwerk für Gastspielangebote ist unüberhörbar, besonders für die Sommermonate und Theaterangebote für Kinder und Jugendliche. Schön wäre es, so ist das **KleinKunstWerk** Bad Belzig überzeugt, wenn es ein „breiteres Engagement von ansässigem Einzelhandel und Wirtschaft“ gäbe. Das Niedergörsdorfer Kulturzentrum **DAS HAUS** setzt seit langem darauf, Gemeindevertreter:innen aktiv zu Veranstaltungen einzuladen. Dies schaffe Akzeptanz in der Kommunalpolitik. Die sei schließlich für den Haushaltsbeschluss verantwortlich und auch dafür, ob sich im Leitbild der Gemeinde der Erhalt einer Spielstätte wiederfindet.

Nicht hoch genug zu schätzen ist die Bereitschaft bereits bestehender kultureller Netzwerke und Strukturen, den potenziellen Theater-Spielorten, Künstler:innen und auch dem Landesverband hierbei Unterstützung zu geben. Ausdrücklich signalisiert wurde dies beim Zoom-Meeting von der **Kreativagentur Brandenburg, Kulturland Brandenburg,** der **AG Städte mit historischen Stadtkernen** und vom **Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur.**

III. INTERESSE WECKEN: MARKETING

Der Ruf nach kräftiger Werbung für freies Theater und seine Spielstätten ist landesweit zu hören.
Das zu erreichen, bleibt ein (wie Umfragen und Zoom-Meetings zeigen) mühsamer aber unverzichtbarer Weg. Viele Anbieter im ländlichen Raum sehen sich in eine vergleichbare Situation gestellt wie das **Multikulturelle Centrum Templin.** Dort hat man recherchiert, dass die Besucherschaft aus einem Radius von einer Stunde Anreise zu den Veranstaltungen kommt. Werbung, mediale Kontakte und Anzeigen auf lokaler wie regionaler Ebene erweisen sich als dringend notwendig – und dies, wie betont wird, mithilfe aller Formen digitaler Kommunikation.
Erste Schritte sind (auch durch den **digitalen Veranstaltungskalender des Landesverbands**) geschehen. Der Landkreis Havelland offeriert seit April 2020 einen **Kultur-Streaming-Kanal.** Nachdem dort zunächst Puppentheater für Kinder und später eine Plattform für Bildende Kunst angeboten wurden, soll künftig das Online-Spektrum um Lesungen und Theater erweitert werden. Die Landkreisverwaltung plädiert generell dafür, die traditionellen Werbeformate (Anzeigen, Wochenblätter, Plakate) in den Social-Media-Kanälen zu berücksichtigen. In den Printmedien, so die Erfahrung, erfolgten die Vorabberichte häufig erst am Tag der Aufführung und mithin zu spät. Überhaupt müssten „Werbeträger viel stärker verknüpft und wahrnehmbarer werden".

Diese Einschätzung deckt sich mit mehreren anderen Veranstalter:innen und Verwaltungen. So beklagt die Stadt Rathenow eine mangelnde Informiertheit der Bürger, mahnt „gute Werbung" an. **Olafs Werkstatt** (Neustadt/Dosse) bringt Facebook ins Spiel und wünscht sich mehr Austausch mit dem Radio. Guben setzt mit einem zu verbessernden Marketing auch darauf, wieder mehr „Brandenburg-Rückkehrer", Neuansiedler und Menschen aus dem polnischen Gubin zu erreichen.
Gerade durch Social Media, Internet und andere Digitalformate – so sind mehrere Orte und Veranstalter:innen überzeugt – könnten Marketing und Werbung auch überregional wirksam sein. Dies betonen explizit die Stadt Herzberg, die Gemeinde Schorfheide und das Amt Unterspreewald. Gerade wegen der geringen Einwohnerzahlen, so konstatiert das Amt Odervorland, brauche es dort überregionale Werbung, um Publikum aus größeren Städten wie Frankfurt/Oder und Fürstenwalde zu gewinnen. Wie das Kulturamt Oder-Spree anmerkt, ist es für kleinere Spielstätten oft schwierig, selbst nach erfolgreichen Premieren die nächsten Aufführungen zu vermarkten oder mit Gruppen zusammen zuarbeiten, die nur ein Mal auftreten.



IV. BERATEN: WOFÜR UND DRUCH WEN?

Der Beratungsbedarf für Veranstalter:innen, Kultur-Verwaltungen und Akteur:innen wächst und betrifft im Grunde genommen die gesamte Struktur und Praxis der Freien Theater. Er deckt sich, was nicht wundert, mit dem starken Wunsch nach Vernetzung, kompetenten Ansprechpartner:innen und gebündelter Information.

Auf Verwaltungsseite reichen die Fragen vom Spektrum der künstlerischen Angebote über Fördermöglichkeiten bis zu den – oft sehr konkreten – Erfordernissen der Infrastruktur (Erreichbarkeit der Spielorte, bauliche Voraussetzungen, Brandschutz).

Die Spielorte erwarten oft Expertisen zu diesen Themen: Welche Kooperationspartner:innen gibt es? Wie lässt sich neues Publikum finden? Wie sollen wir unsere Eintrittspreise gestalten? Was für eine Förderung können wir bekommen? Gleich mehrfach, so von der **Kulturscheune Paretz** und dem Dahnsdorfer **Festival für Freunde,** ist zudem der Wunsch nach Beratung im Marketing geäußert worden. Vom Landkreis Havelland kommt die Anregung, einen Ideen-Austausch für den Einstieg von Theater in Onlineformate auf den Weg zu bringen.

Wer aber soll und kann bei all dem Beratung geben?
Hierfür hat das Zoom-Meeting einige Anregungen geliefert. Zunächst stehen natürlich der **Landesverband** und die zuständigen Referate im **MWFK** bereit. Eine ausdrückliche Offerte zur Beratung richtete die **Kreativagentur Brandenburg,** die bis 2022 insgesamt elf Branchen der Kultur und Kreativwirtschaft mit klassischer Wirtschaft vernetzen will, an die freie Theaterszene im Land. Demnach können Freie Theater, die als GbR oder Verein angemeldet und wirtschaftlich tätig sind, sich in verschiedener Weise beraten lassen. Man habe die Erfahrung gemacht, dass der Kunstbereich oft in unternehmerischen und Belangen von Marketing und Zielgruppenanalyse Unterstützung gebrauchen könne. Außerdem bietet die **Kreativagentur Brandenburg** an, dass ihre Expert:innen auch vor Ort und in ländlichen Regionen Veranstaltungen und Gruppen begleiten.

KULTURSCHEUNE RIBBECK

V. FÖRDERN – ABER WIE?

Eine finanzielle Förderung ist für die freie Szene essentiell und (über-)lebenswichtig. Sie gehört zu den bewährten Maximen vorausschauender Kulturpolitik in Bund, Ländern und Gemeinden, ist lobenswerte Praxis von Sparkassen, Stiftungen, Fördervereinen und anderen.
So weit, so bewährt, so gut? Auf der Prioritätenliste sowohl bei Kulturverwaltungen als auch bei den Spielstätten stehen generell Fragen zur Förderung ganz weit oben. In beiden Bereichen wird zudem der Wunsch artikuliert, die Förderung möge zuverlässig, stetig und nachhaltig erfolgen.

Einige Spielstätten, z. B. das **Theater am Rand** und das **Hof-Theater** Bad Freienwalde, mahnen eine Umwandlung von Projekt- in **Strukturförderung** an. Die **fabrik Potsdam** erwartet eine langfristige Finanzierung durch Land und Stadt. Auch von anderen Spielorten, die sich nicht an der Umfrage beteiligten, ist dieser dringliche Wunsch bekannt.

Einen deutlichen Förderungsbedarf – bei gleichzeitiger Unsicherheit der Förderfähigkeit – gibt es augenscheinlich im Sektor von **Investitionen und kultureller Infrastruktur,** wie es das Dahnsdorfer **Festival für Freunde,** das **Dominikanerkloster Prenzlau,** die **Kulturscheune Ribbeck** und das **Theater „tiefste Provinz“** in Kremmen erwarten.

Auch die Finanzierung von Personal und Honorarkräften müsse zur Förderung gehören – bekräftigen das **FestSpielHaus Klein Leppin,** die **Kulturgießerei Kunst- und Kulturinitiative Schöneiche,** das Kunstzentrum **Ponderosa Stolzenhagen** und die **Stadtbibliothek Perleberg.** Nicht wenige kulturell ambitionierte Gemeinden sehen sich strukturell und finanziell allein gelassen. Die Gemeinde Golzow spricht es in ihrer Antwort auf die Umfrage grundsätzlich an: „Kultur müsste zu den pflichtigen Aufgaben von Kommunen zählen!“

Auch bei einzelnen Facetten der gewünschten und zu verbessernden Fördermöglichkeiten zeigen sich deutliche Favoriten: Der Ausbau der **Gastspielförderung** hat für Landkreise und Kommunen hohe Priorität, um freies Theater in den Regionen zu präsentieren. Dieses prinzipiell gute Instrument, so beschreibt es das Kulturzentrum **DAS HAUS** Landkreis Teltow-Fläming, sei bürokratiearm und erlaube es, hochwertige Theaterproduktionen auch für kleine Spielstätten einzukaufen.
Auf eine deutliche Unterstützung ihrer Programme durch Gastspielförderung setzen in diesem Kontext die Ämter Oderland und Schlieben, die Gemeinden Heideblick, Schöneiche, Schorfheide und die Stadt Neuruppin. Die Gastspielförderung ist nach Ansicht des Landkreises Prignitz zudem gut geeignet für Vereine vor Ort als Veranstalter:innen. Ein Aspekt, der ausdrücklich vom **MWFK** unterstrichen wird. Das Ministerium ermutigt Veranstalter:innen, sich hierfür zu bewerben.

Fortgesetzt werden, auch darauf wies das Ministerium im Expert:innen-Zoom hin, die **EU-Förderung für den ländlichen Raum**, das **LEADER-Programm** und auch eine mögliche **Bundesunterstützung** in einzelnen Fällen, wo eine überregionale Ausstrahlung erkennbar ist. Zudem sind seit 2021 die Förderrichtlinien für freie darstellende Kunst in Brandenburg novelliert und im Sinne der Antragsteller:innen verbessert worden. So ist nun beispielsweise eine dreijährige, strukturell orientierte Förderung möglich. Festzuhalten bleibt indessen auch, worauf in diesem Kontext die zuständige Fach-Jury verweist, dass es – bislang – keinen signifikanten Zuwachs der zur Verfügung stehenden Landesmittel gibt.

Auch hinsichtlich der **Festivalförderung** verweist das **MWFK** auf die Möglichkeit, entsprechende Anträge beim Ministerium zu stellen. Dies ist ein wichtiger Hinweis auch deshalb, weil Veranstalter:innen und Spielstätten verunsichert sind, ob und welche Formen der Festivalförderung im Land, abgesehen von Potsdam, überhaupt existieren. Das Interesse an mehr Festivals, mit denen die kulturelle Strahlkraft der Regionen sichtbar wird, ist – wie namentlich der Landkreis Barnim, die Städte Bad Freienwalde, Ludwigsfelde, Guben und Forst sowie die Ämter Brüssow, Unterspreewald und Schorfheide hervorhoben – in jedem Fall groß.

Ein bedenkenswerter Vorschlag kommt vom Landkreis Havelland: Er spricht sich für ein Zusammenführen regionaler Förder- und Sponsoringverträge von Sparkassen und örtlichen Unternehmen mit der Kulturförderung des Kreises aus. So könnten die Finanzen der Kreis- und Landesförderung (**Spielstättenprogramm**), der **Kulturstiftung Havelland,** von **Sparkassenstiftung** und Spender:innen gebündelt werden. Noch mangele es, wie sicherlich landesweit, an Spenden gewerblicher Unternehmer:innen, die ihr Geld vorrangig an Sportvereine und Feuerwehr geben.

Und noch eine Idee bietet Potenzial zur kommunalen Nachnutzung: Der Landkreis Oder-Spree hat auf der **Burg Beeskow** erstmals eine **Theaterresidenz** installiert. Die freie Gruppe **theater.land** konnte dort über einen längeren Zeitraum ihre Produktion **Don Quijote de la Mark** proben und zur Uraufführung bringen – im mittelalterlichen Gemäuer, das hierdurch und buchstäblich wieder zum Spielort avancierte.

Foto: Mathias Rümmler

BURG BEESKOW
THEATER.LAND: DON QUIJOTE DE LA MARK

HANDLUNGSSPIELRÄUME

herauskristallisiert aus **Umfragen** und **Zooms**
mit **Brandenburger Spielorten, Verwaltungen** und **Expert:innen**

SPIELEN! ABER WAS, WIE UND WO?

mehr Angebote für Kinder und Jugendliche
Gastspielserien / -Kataloge, spezifische Förderung, Netzwerke zur Angebotsvermittlung (auch an Bildungseinrichtungen), Übersicht Spielorte

nachhaltige Kooperationen mit Freien Theatern
Etablierung von Theatern vor Ort durch wiederholte Gastspieltätigkeit

Einlassen auf die Region
ortsspezifische und / oder partizipative Projekte, Ansiedlung und Residenzen

Tourneen und Festivals
mehr Tourneen bzw. Partizipation daran, mehr Festivals, besondere Events, Gastspielnetzwerke

wiederkehrende / regelmäßige Angebote
Wiederholung von Formaten, regelmäßiges Programm

Stärkung von Spielorten / Erschließung neuer Spielorte
investive Ertüchtigung, Nutzung multifunktionaler Orte / dritter Orte, Förderung (über-)regionaler Gastgeber:innen

VERBÜNDETE FINDEN: VERNETZEN

Vernetzung Spielorte
Austausch von Erfahrungen, Gastspielen, Know-how; gemeinsame Lobbyarbeit zur Sichtbarkeit der spezifischen Strukturen im ländl. Bereich

Austauschformate / -Medien für Spielorte und Freie Theater
Dialog über Angebote / Nachfrage, Entwicklung von Kooperationen

Synergien Landesverbände
Vernetzung, regelmäßiger Austausch

Vernetzung der Kulturverwaltungen zur Förderung kultureller Initiativen
Landesebene und Landkreisebene, untereinander und mit Kulturschaffenden

genrespezifische Vernetzung / gemeinsame Formate, Synergien
Kinder- und Jugendtheater, Festivals, Tourneen, Residenzen, Stipendien ...

BERATEN: WOFÜR UND DURCH WEN?

Spielorte & Freie Theater
Vermittlung von Gastspielen und Angeboten kultureller Bildung, von Kooperations- und Koproduktionspartner:innen

Analyse und Ausbau
von zielgruppenorientierter Arbeit

strategisches Arbeiten
mit belastbaren Partnerschaften

Förderoptionen, Aktivierung privater Förderer

Coaching bei Anträgen und rechtlichen Fragen

Coaching Marketing und Werbung
(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Distribution, Ticketing, digitale Möglichkeiten)

Verwaltung
Vernetzung & Förderung kultureller Initiativen

Beratung bei Kulturentwicklungsplanungen

Kooperationen von Verwaltungen
mit gemeinsamen Zielen

FÖRDERN – ABER WIE?

Gastspielförderung
niedrigschwellig, kurzfristig,
z.B. über Landesverband

Investive Mittel
für die Ertüchtigung (potentieller) Spielorte

Förderung von (über-)regionalen Gastgeber:innen

Festivalförderung
z.B. Modell Potsdam

Residenzen / Stipendien
Produktionsorte in der Fläche

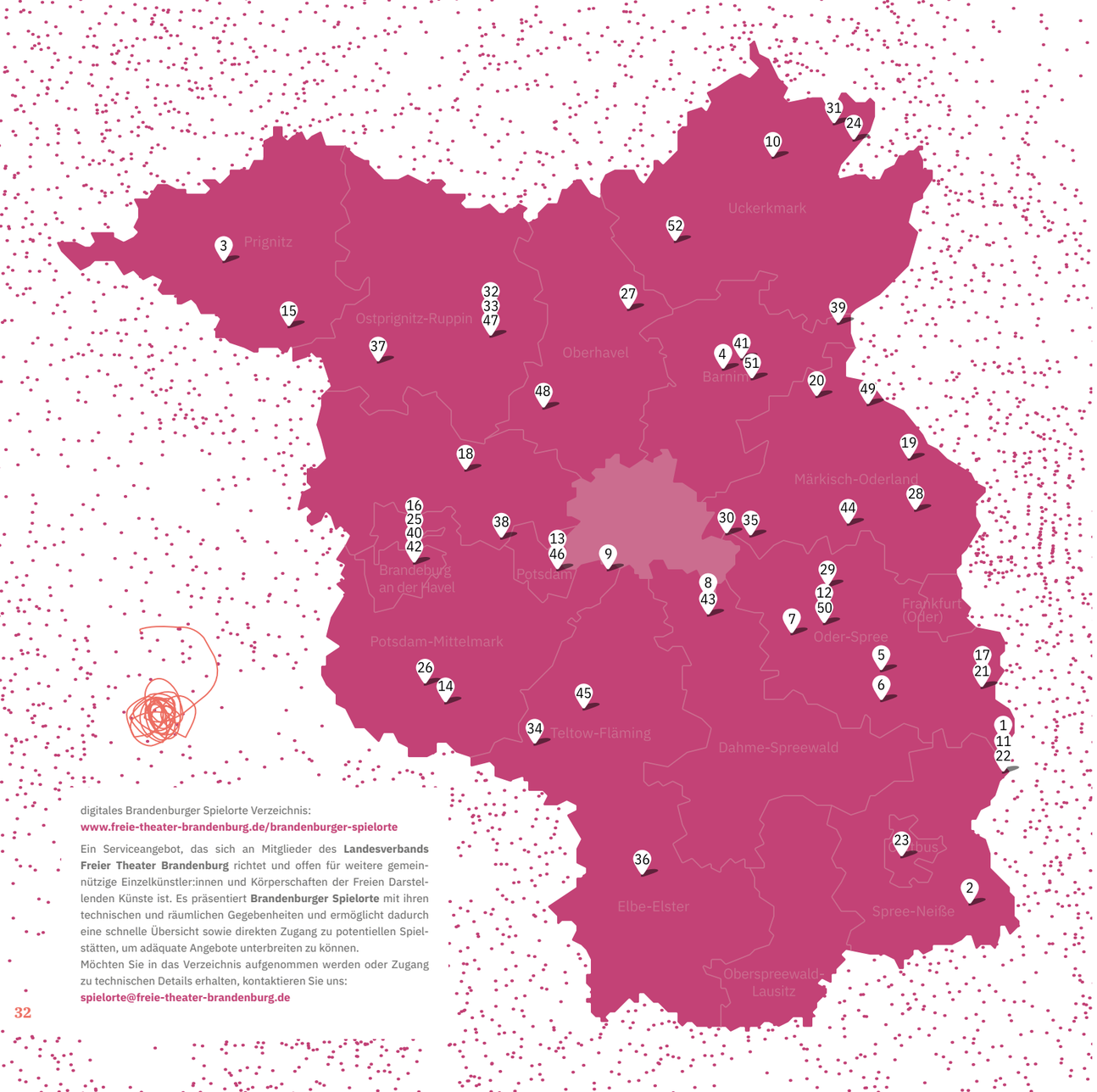
Projektgelder

Förderrichtlinien

Verstetigung erfolgreicher Projekte

FRAGEN ZUR UMSETZUNG

1. Mögliche Partnerschaften?
2. Organisation (überregionalen) Agierens und Vernetzung – Wer?
3. Beratungsangebote – Wer?
4. Digitale Optionen?
5. Finanzierung? (Verbund Kommunen, Landkreise, Land?)
6. Überministerielle Zusammenarbeit, EU-Förderoptionen für Investitionen?



digitales Brandenburger Spielorte Verzeichnis:
www.freie-theater-brandenburg.de/brandenburger-spielorte

Ein Serviceangebot, das sich an Mitglieder des **Landesverbands Freier Theater Brandenburg** richtet und offen für weitere gemeinnützige Einzelkünstler:innen und Körperschaften der Freien Darstellenden Künste ist. Es präsentiert **Brandenburger Spielorte** mit ihren technischen und räumlichen Gegebenheiten und ermöglicht dadurch eine schnelle Übersicht sowie direkten Zugang zu potentiellen Spielstätten, um adäquate Angebote unterbreiten zu können.
Möchten Sie in das Verzeichnis aufgenommen werden oder Zugang zu technischen Details erhalten, kontaktieren Sie uns:
spielorte@freie-theater-brandenburg.de

BRANDENBURGER SPIELORTE

1 **Alte Färberei**
Guben

2 **Alte Ziegelei Klein Kölzig**
Neiße-Malxetal

3 **BONA Stadtbibliothek**
Perleberg

4 **Bühne Erzbergerplatz**
Schorfheide

5 **Burg Beeskow**
Beeskow

6 **Burg Friedland**
Friedland

7 **Burg Storkow**
Storkow

8 **Bürgerhaus Hanns Eisler**
Königs Wusterhausen

9 **Bürgerhaus Teltow**
Teltow

10 **Dominikanerkloster Prenzlau**
Prenzlau

11 **ehem. Filmtheater „Friedensgrenze“**
Guben

12 **Eibenhof Kulturscheune**
Bad Saarow

13 **fabrik Potsdam**
Potsdam

14 **Festival Für Freunde**
Dahnsdorf

15 **FestSpielHaus Klein Leppin**
Plattenburg

16 **Freilichtbühne Marienberg**
Brandenburg an der Havel

17 **Friedrich-Wolf-Theater**
Eisenhüttenstadt

18 **Gutsscheune Ribbeck**
Ribbeck/Havelland

19 **Haus Lichtblick**
Letschin

20 **Hof-Theater**
Bad Freienwalde

21 **InterKultur Viele Farben e.V.**
Eisenhüttenstadt

22 **Jugend- und Begegnungszentrum**
Guben

23 **Jugendkulturzentrum „Glad-House“**
Cottbus

24 **Kirche Battin**
Battin

25 **Kirchenschiff im St. Pauli-Kloster**
Brandenburg an der Havel

26 **KKW KleinKunstWerk Bad Belzig**
Bad Belzig

27 **Klosterscheune Zehdenick**
Zehdenick

28 **Kreiskulturhaus Seelow**
Seelow

29 **Kulturfabrik Fürstenwalde**
Fürstenwalde/Spree

30 **Kulturgießerei**
Schöneiche bei Berlin

31 **Kulturhaus Kino Brüssow**
Brüssow

32 **Kulturhaus Neuruppin**
Neuruppin

33 **Kulturkirche Neuruppin**
Neuruppin

34 **Kulturzentrum DAS HAUS**
Niedergörsdorf

35 **Museumspark und Kulturhaus Rüdersdorf**
Rüdersdorf bei Berlin

36 **Naturbühne „Am Spring“**
Schlieben

37 **Olafs Werkstatt**
Neustadt (Dosse)

38 **Paretzer Scheune**
Ketzin/Havel

39 **Ponderosa**
Lunow-Stolzenhagen

40 **Rolandsaal im Altstädtischen Rathaus**
Brandenburg an der Havel

41 **Schlosspark Lichterfelde**
Schorfheide

42 **St. Johanniskirche**
Brandenburg an der Havel

43 **Stadtbibliothek Königs Wusterhausen**
Königs Wusterhausen

44 **Stadtpfarrkirche Müncheberg**
Müncheberg

45 **Stadttheater Luckenwalde**
Luckenwalde

46 **T-Werk**
Potsdam

47 **Tempelgarten Neuruppin**
Neuruppin

48 **Theater „tiefste Provinz“**
Kremmen

49 **Theater am Rand**
Oderaue

50 **Theater am See**
Bad Saarow

51 **Zainhammermühle**
Eberswalde

52 **Multikulturelles Centrum Templin**
Templin

NETZWERKTREFFEN

PROGRAMM
30.09.2021 Oranienwerk

ERÖFFNUNG
Projektteam **Brandenburger Spielorte**

Brigitte Faber-Schmidt
MWFK Abteilungsleiterin Kultur

Holger Bergmann
Geschäftsführer Fonds Darstellende Künste (Video)

Oranienwerk & Traumschüff
Theater im Fluss /Theater im Werk

IMPULSE
Dr. Patrick S. Föhl
Netzwerk Kulturberatung, Berater Kulturentwicklung
Kulturorte der Zukunft sind Gemeinschaftsräume – Von Wechselwirkungen, Ankern und Diversität

Micha Kranixfeld
Universität Koblenz-Landau
Zwischen Eigensinn und Peripherisierung. Die Förderung der Freien Darstellenden Künste jenseits der Großstädte

PODIUMSDISKUSSION SPIELORTE
Kathrin Bohm-Berg
Multikulturelles Centrum Templin

Arndt Hermann
Kulturscheune Ribbeck

Andrea Schütze
Kulturzentrum DAS HAUS, Niedergörsdorf

Almut Undisz
Theater am Rand, Oderaue

DOKUMENTARTHEATER
Traumschüff – Theater im Fluss: *Treue Hände* (Auszug)
nach Recherchen zur Abwicklung des Oranienwerks nach 1989

IMPULS
Christine Wingert
Institut für Kulturpolitik der KuPoGe
Zwischen Agentur und Selbstermächtigung. Vernetzung und Kooperation von Spielorten außerhalb von Metropolen

PODIUMSDISKUSSION VERWALTUNG
Arnold Bischinger
Kulturamtsleiter LK Oder-Spree

Bruno Kämmerling
Referatsleiter Kultur LK Havelland

Fred Mahro
Bürgermeister Stadt Guben

SPIELEN IN DER FLÄCHE Kurzpräsentationen
Matthias Ludwig & Claudia Engel
flunker produktionen Wahlsdorf
Figuren- und Straßentheater für Kinder und Erwachsene

Irina Barke complan Kommunalberatung Potsdam
Sommertheater in historischen Stadtkernen

Sven Till fabrik moves Potsdam
mobile Formate für junges Publikum, Tanzresidenzen

Janina Sasse & Felix Brückmann KulTus e.V. Buckow
KulTourBus OTTO (mobiles Angebot für die Jugend)

Jana Schegel Festland e.V. Klein Leppin
Dorf macht Oper

Marie Golüke Festival für Freunde Dahnsdorf
Kulturfestival, Umnutzung LPG

Wolfram Scheller theater.land Werder (Havel)
Verortung durch Kooperation

AUSBLICK
Projektteam **Brandenburger Spielorte**

SZENISCHES KONZERT
flunker produktionen: Miaulina

TADAAA!

KULTURSAAL →
← THEATER IM WERK
freie theater
flunker produktionen

DAS NETZWERKTREFFEN

Text: Roland Schneider

Was für ein toller Ort! Zum Theaterspielen, sich treffen, reden und entspannen. Dieser spontane Eindruck setzt sich fest beim erstmaligen Betreten der einstigen Industrieanlagen, beim Schlendern über dunkle Flure und begrünte Höfe, durch Hallen, Speicher und diverses Nebengelass: Das **Oranienwerk** – ein „lost place“ mitten in Oranienburg. Und ein wiederbelebter Ort für Kultur und Kreative mit bewegter Geschichte.

Seit 1916 werden hier von der Firma **Heintze & Blanckert** Stahlfedern produziert, in der DDR beschäftigt der **VEB Kaltwalzwerk Oranienburg** als größter Betrieb der Stadt hier 1200 Mitarbeiter. Noch Ende der 80er Jahre sorgen französische und schwedische Hersteller für modernisierte Industrieanlagen. 1990 übernimmt die **Krupp Stahl AG** von der Treuhand den einstigen Konkurrenten, fährt die Produktion herunter. 1993 beschließt der Konzern das Aus für die Metallurgie in Oranienburg, die Maschinen werden nach China verkauft. Viele Werkgebäude müssen später Platz machen für ein Einkaufszentrum. Das verbliebene Ensemble erwirbt im Jahr 2011 der in Potsdam ansässige Unternehmer **Christoph Miethke.** Durch dessen Impuls hat sich das gesamte Projekt unter dem Namen **Oranienwerk** seither zu einem sehr lebendigen **Standort der Kreativwirtschaft** entwickelt. Mehrere Dutzend Ateliers und Büros haben sich hier eingemietet und vernetzt. Die Auslastung der Räumlichkeiten liegt bei 100%, berichtet stolz **Frank Steinmüller,** Veranstaltungsleiter des **Oranienwerks,** als er die angereisten Teilnehmer:innen des **Netzwerktreffens** begrüßt. Er tut dies gemeinsam mit **David Schellenschmidt,** dem künstlerischen Leiter der Theatergenossenschaft **Traumschüff.** Seit 2017 tourt die freie Gruppe per Boot auf (vor allem) brandenburgischen Gewässern, spielt Geschichten von Menschen aus der Region. Dazu gehören Wende-Zeiten, Lebenslinien und „Treue Hände“.
Von Letzteren erzählt in Szenen-Ausschnitten an diesem Tag auch das **Traumschüff.** Die Touren auf dem Wasser werden auch künftig weitergehen. Und dennoch hat das Theater-Kollektiv nun im **Oranienwerk** angedockt, dort im einstigen Kesselhaus ein winterfestes Proben-Quartier gefunden und einen Spielort.
Spielorte in Brandenburg entdecken, aufbauen und entwickeln: Um darüber zu reden, die Voraussetzungen, Beispiele und Hemmnisse zu diskutieren, sind an diesem frühherbstlichen, später sonnigen Donnerstag rund 60 Gäste in den Kultursaal des **Oranienwerks** gekommen. 20 von ihnen vertreten Spielorte, 7 Verwaltungen von Landkreisen und Kommunen, 17 sind darstellende Künstler:innen und 14 Personen rechnen sich sonstigen Einrichtungen, Institutionen und Verbänden zu. Auch per Zoom sind 6 Leute dabei. Jede:r vor Ort bekommt beim Akkreditieren eine Tagungskarte ans Revers, mit aufgeklebtem Punkt in gelb, rot, orange oder blau, der die professionelle Herkunft anzeigt. Dies wird später, in Pausen oder beim Kaffee im Freien das Aufeinanderzugehen spürbar erleichtern. Jedenfalls für diejenigen, die nicht ohnehin alle kennen und in der (freien) Szene permanent unterwegs sind.
Los geht das Treffen natürlich mit den obligaten Grußworten. Eine Ermunterung aus Berlin kommt per Video: „Vernetzt euch! Seid sichtbar!“ bündelt **Holger Bergmann,** Geschäftsführer des **Fonds Darstellende Künste,** seinen Aufruf zum Teilen von Expertisen und Wissen. **Brigitte Faber-Schmidt** – zwei Jahrzehnte die Frontfrau an der Spitze der Kampagne **Kulturland Brandenburg** und seit Juni 2021 Abteilungsleiterin Kultur im brandenburgischen MWFK – bekräftigt in ihrem Eröffnungsstatement vor dem Oranienburger Fachpublikum ausdrücklich: „Wer mich kennt, weiß es: Ich setze sehr auf Netzwerke.“ Besondere Herausforderungen für freie Theater entstünden, gerade in Brandenburg, hinsichtlich der Infrastruktur, im Marketing und im Kulturtourismus. Immer neu müssten Antworten auf diese Fragen gefunden werden: **Kenne ich mein Publikum? Wie finden freie Theater Verbündete und Allianzen?** – Allesamt Aspekte, die in Diskussionen, Gesprächen und Vorträgen im Laufe des Tages immer wieder aufflackern werden.

KULTURORTE DER ZUKUNFT SIND GEMEINSCHAFTSRÄUME –

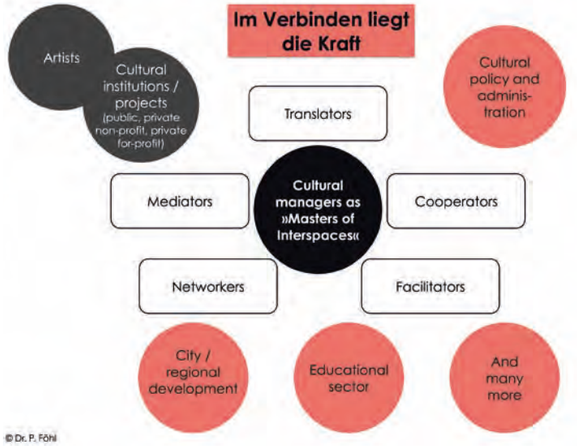
Von Wechselwirkungen, Ankern und Diversität

Text: Dr. Patrick S. Föhl

Der Kulturbereich befindet sich in einem stetigen Veränderungsprozess, der sich nun durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie in besonderem Maße zuspitzt. Viele Themen liegen schon sehr lange auf dem Tisch, müssen nun aber dringlich angegangen werden. Dazu gehören Themen wie die Individualisierung, Digitalisierung, Teilhabe, Diversität, ökologische Nachhaltigkeit u. v. m.
Es hat sich gezeigt, dass es um die Relevanz von Kunst und Kultur in der Gesellschaft überwiegend bescheiden bestellt ist. Die o. g. Themen sind deswegen nicht nur dringend zu bearbeiten, sondern bieten auch die Möglichkeit, sich neue Relevanzen zu verdienen.

Ein wichtiges Thema in diesem Zusammenhang ist das der sogenannten **Dritten Orte.** Menschen sind auf der Suche nach Räumen für den sozialen Austausch – neben den eigenen vier Wänden oder dem Arbeitsort. Hier bieten sich große Chancen für Kulturbetriebe, da sie in vielfältiger Art und Weise über die »Ressource Raum« verfügen bzw. diese erschließen und neu gestalten sowie öffnen können.

Hier ist ein Weg weg von der Segmentierung hin zu integrierten Ansätzen mit dem Blick auf Wechselwirkungen zwischen Kunst, Raum, Mensch und entsprechenden Bedürfnissen zu gehen. Dabei können auch mehrere Orte innerhalb eines Ortes entstehen, an denen sich jeweils verschiedene Zielgruppen angesprochen fühlen.



Um hybride Ansätze zu ermöglichen und Kultur als Bestandteil der Stadt- bzw. Regionalentwicklung zu etablieren, benötigt es darüber hinaus **Meister:innen der Zwischenräume**, um entsprechende Übersetzungs- und Vermittlungsleistungen umsetzen und die passenden Menschen / Projekte, Orte und Themen zusammenbringen zu können.

ZWISCHEN EIGENSINN UND PERIPHERISIERUNG

Die Förderung der Freien Darstellenden Künste jenseits der Großstädte (Auszug)

Text: Micha Kranixfeld

Nicht zuletzt aufgrund des Engagements von Künstler:innen und ihren Verbänden diskutieren wir seit wenigen Jahren, **unter welchen Bedingungen Freie Darstellende Künste jenseits der Großstädte entstehen und welche Rolle ihnen innerhalb und außerhalb ihrer Region zukommt.** Zu beobachten ist auf der einen Seite eine zunehmende überregionale Selbstorganisation der Künstler:innen, die jenseits der Großstädte angesiedelt sind, und auf der anderen Seite ein Diskurs, der die Gestaltung regionaler und eigenständiger Kulturlandschaften gemäß ihrem Eigensinn betont. Einem früheren Defizitdenken wird das Agieren in und mit den Mitteln der Provinz entgegengesetzt.

Die Diskussion findet statt vor dem Hintergrund einer gesellschaftlichen Ordnung, die Stadt und Land noch immer als getrennte Einheiten begreift, obwohl sich ihr Verhältnis heute eher als »wechselseitige Durchdringung« (Helbrecht 2019: 10) beschreiben lässt. Wenn wir testweise mit den Begriffen **»Zentrum/Peripherie«** arbeiten, kommen wir dem näher, was dabei tatsächlich verhandelt wird.
Peripherien bilden sich sowohl räumlich aus als auch symbolisch. **Räumliche Peripherien** kann man messen: eine bestimmte Fahrzeit bis zum nächsten Zentrum, die Dichte der Einfamilienhäuser, eine weniger gute sozioökonomische Lage. (vgl. Küpper 2016) **Symbolische Peripherien** bilden sich parallel aus: Die periphere Lage wird verbunden mit Provinzialität – verstanden als Gegenteil von Kosmopolitismus und als Rückständigkeit sowohl kulturell als auch intellektuell. (vgl. Beetz 2008: 567)
Der Maßstab, an dem die Peripherie gemessen wird, orientiert sich dabei an den Zentren. Entsprechend sind Peripherien lange als kulturelle Versorgungsfälle begriffen worden – ob es sich nun um ein Dorf handelt oder einen marginalisierten Stadtteil in der Metropole. Man hat Kulturinstitutionen in den Zentren beauftragt, dorthin auszustrahlen. Die vorhandene kulturelle Praxis der Peripherien schien wenig zu bieten und nachholbedürftig. (vgl. Blumenreich et al. 2019: 165)
Hier hat in den letzten Jahren eine deutliche Veränderung stattgefunden: Weg von der »Angebotsorientierung« (Schneider 2020), hin zu Konzepten, die ausgehend von regionalen Ressourcen Teilhabe ermöglichen wollen.

Im Rahmen einer Studie für den Fonds Darstellende Künste stellen wir uns die Frage, welche Produktionsweisen freie darstellenden Künstler:innen verfolgen, die sich jenseits der Großstädte angesiedelt haben.
In unserer Auswahl von Interviewpartner:innen geriet ein weites Feld in den Blick: Figurentheater, Tanz, Performance sowie Schauspiel und Freilichttheater. Mit und ohne Amateur:innen. Mobile Konzepte und feste Häuser. **Das** Theater in **der** Peripherie gibt es nicht.

Heute will ich vor allem zwei Aspekte vorstellen:
Erstens sind Künstler:innen jenseits der Großstädte Infrastrukturmeister:innen. Sie müssen es auch sein, denn dort, wo sie arbeiten, gibt es meist weder geeignete Probenräume und Auftrittsorte, geschweige denn Unterkünfte, Verpflegung oder Mobilitätsstrukturen für künstlerische Gäste – außer sie schaffen sie selbst.
Zwischen mobilen Lösungen und dem Aufbau eigener Orte bewegen sich die kulturellen Infrastrukturen, die freie darstellende Künstler:innen selbst entwickeln. Sie laden nicht nur zu sich ein, sondern gehen auch dorthin, wo die Menschen schon sind. Sie haben sich bewusst für das Arbeiten mit diesen Bedingungen entschieden und sehen statt Einschränkungen eher eine gesellschaftliche Notwendigkeit und künstlerische Herausforderungen. Beim Arbeiten jenseits der Großstädte gibt es kein *»one blackbox fits all«*. Hier kann man lernen, dass die immer mal wieder seufzend wahrgenommene **Unordnung** des Felds der Freien Darstellenden Künste eine Stärke ist, nämlich die Stärke, kulturelle Infrastrukturen zu erfinden, die sehr spezifisch auf regionale Gegebenheiten und künstlerische Herausforderungen reagieren.

Zweitens zeigen sich Tanz und Theater jenseits der Großstädte noch einmal in besonderer Weise als Beziehungskunst. Dort, wo das Amateurtheater die verbreitete Spielart der darstellenden Künste ist und viele professionelle Künstler:innen nur in Form von Gastspielen durchziehen, öffnen die von uns Befragten seit vielen Jahren Räume der Koproduktion mit der lokalen Bevölkerung: Sie tritt auf als Publikum, das – einmal Vertrauen gefasst – über viele Jahre treu bleibt, als Beteiligte auf und hinter den Bühnen, und als Ermöglicher:innen, die sich für die Künste jenseits der Großstädte engagieren. Das Produzieren jenseits der Großstädte ist in besonderer Weise verwoben mit einer engen persönlichen und ästhetischen Begegnung von Künstler:innen und einem Publikum, das gewohnt ist, Kulturangebot vor Ort selbst zu gestalten.

Die künstlerische Arbeit ist dementsprechend immer auch eine **soziale Kunst,** in der man sich ins Vertrauen zieht und darauf künstlerische Prozesse aufbaut.

Unsere Zukunft kann nicht allein in den Metropolen, sondern nur unter Einbezug des Wissens aus peripherisierten Lagen entworfen werden. (Thomas et al. 2013: 131) Als Gesellschaft brauchen wir Verhandlungsräume, die von unterschiedlichem Erfahrungswissen ausgehend auf die gleichen Fragen blicken. (Anders 2018)

Literaturnachweise:

Anders, Kenneth (2018): Es geht um Freiheit. Über die ländliche Kultur als Gegenstand öffentlicher Förderung und eine Kulturelle Bildung als Landschaftliche Bildung, https://doi.org/10.25529/92552.7 vom 04.12.2020.

Beetz, Stephan (2008): »Die Natur der Peripherien«, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hg.), Die Natur der Gesellschaft. Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006, Frankfurt, New York: Campus Verlag, S. 562-576.

Blumenreich, Ulrike/Kröger, Franz/Pfeiffer, Lotte/Sievers, Norbert/Wingert, Christine (2019): Neue Methoden und Formate der soziokulturellen Projektarbeit, Bonn.

Helbrecht, Ilse (2019): »Urbanität - Ruralität. Der Versuch einer prinzipiellen Klärung und Erläuterung der Begriffe«, in: dérive - Zeitschrift für Stadtforschung, S. 6-13.

Küpper, Patrick (2016): Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume (= Thünen Working Paper, Band 68), Braunschweig.

Schneider, Wolfgang (2020): »Von der Angebotsorientierung zur Teilhabeermöglichung«, in: Julius Heinicke/Katrin Lohbeck (Hg.), Elfenbeinturm oder Kultur für alle? Kulturpolitische Perspektiven und künstlerische Formate zwischen Kulturinstitutionen und Kultureller Bildung, München: kopaed, S. 21-35.

Thomas, Alexander R./Lowe, Brian M./Fulkerson, Gregory M./Smith, Polly J. (2013): Critical rural theory. Structure, space, culture, Lanham, Md., Plymouth: Lexington Books.

PODIUM SPIELORTE

Teilnehmende:

Almut Undisz
Theater am Rand, Oderaue

Arndt Hermann
Kulturscheune Ribbeck

Andrea Schütze
Kulturzentrum DAS HAUS, Niedergörsdorf

Kathrin Bohm-Berg
Multikulturelles Centrum Templin

Moderation:
Roland Schneider

Text: Roland Schneider

Vier Spielorte auf dem Podium, das sind vier Geschichten an Erfahrung und Profil:

Das **Theater am Rand** wurde 1998 von den (bis heute prägenden) Künstlern **Tobias Morgenstern** und **Thomas Rühmann** im Oderbruch-Flecken Zollbrücke buchstäblich auf grüner Wiese installiert. Seither kamen ein neues Bühnenhaus mit Solarturm, ein Künstlerhaus, Werkstätten, Spielorte im Freien und zuletzt die (bio-zertifizierte) „Randwirtschaft“ hinzu. Im Zentrum der gut besuchten, jährlich 180 Veranstaltungen stehen die Eigenproduktionen erzählenden Theaters und der musikalischen wie auch literarischen Programme. Als herausfordernd beschreibt Geschäftsführerin **Almut Undisz** die namensgebende Randlage ihrer Spielstätte. Das habe Auswirkungen auf die Erreichbarkeit, schließe ein „Laufpublikum“ ebenso aus wie eine Nutzung für Tagungen.

Die 2019 eingeweihte **Kulturscheune Ribbeck** im Havelland bietet bis zu 500 Personen Platz. Der seit 15 Jahren aktive **Ribbecker Kulturverein**, so sagt es **Arndt Herrmann**, habe diesen Kulturort gegründet mit der Motivation: Wie wollen wir alle zusammen leben in Ribbeck? Als „freier Ort auf dem Land“, der variabel gestaltet werden kann, biete die Scheune Raum für Film und Theater, sei offen für Vermietung, „Spielortnomaden“ und Begegnungen jeder Art.

Das jetzige **Kulturzentrum DAS HAUS** in Niedergörsdorf/Ortsteil Altes Lager wurde in den 30er Jahren für die Wehrmacht erbaut. Später diente es jahrzehntelang als Offizierskasino der Sowjetarmee. Dann der Wandel ins Zivile: „Weil wir verrückt waren und Lust darauf hatten“, erinnert sich Kulturhaus-Chefin **Andrea Schütze**, habe die Gemeinde Niedergörsdorf 1996, zusammen mit **Hans-Joachim Frank** und dem **theater 89** und dank Fördermitteln, dort angefangen. Heute ist das Haus ein Begegnungs-, Museums- und Freizeitort für Jung und Alt. Das Programm reicht von Seniorentreffs über Chor- und Theaterproben bis zu Gastspielen freier Theater und Musikevents.

Die Angebote im 1993 eröffneten **Multikulturellen Centrum Templin**, einem früheren Kino, sind stark geprägt durch Film, Musik und Theater. „La culture c´est nous“ – so umreißt **Kathrin Bohm-Berg** den Anspruch ihrer Spielstätte für die Uckermark. Es gibt eine Foyer-Galerie, ein Cafe und ein gern genutztes Außengelände am Wasser. Jedes Jahr kommen etwa 25.000 Besucher zu den (darunter 100 Live-)Veranstaltungen. Weil der 300 Personen fassende große Saal oft nicht ausreicht, ist nun einer zweiter geplant. Es sei essentiell, immer wieder neue, gerade auf die Interessen junger Leute eingehende Kommunikationsangebote zu machen, sagt die Chefin.

Wie lassen sich Programme für neues Publikum gestalten? Wie Künstler:innen finden, die zu den Spielstätten passen?
Einfache Rezepte, das erweist die Debatte, existieren nicht. Aber es gibt Ideen, Maximen: „Alle möchte ich anziehen wie ein Magnet, denn Räume wollen belebt werden.“ Das meint **Andrea Schütze** vom Niedergörsdorfer **DAS HAUS**. Bislang entstehe vieles im Spielplan durch Zufälle. Es sei notwendig, treue künstlerische Partnerschaften mit freien Gruppen zu finden. Nach dem Weggang von **theater 89** aus Niedergörsdorf gebe es nun erste gute Erfahrungen mit dem **NEUEN GLOBE THEATER**. Und: Gerade Kinder müssten auf die Bühne, so gibt es bspw. seit über 15 Jahren ein Theaterprojekt der 4. Klassen in Kooperation mit der Grundschule, für das das **Theater Kathrin Thiele** langjährige Partnerin ist. Auch das Genre Oper ist ihr für Kinder sehr wichtig, so war die **Wanderoper Brandenburg** zum dritten Mal im Kulturzentrum zu Gast. Von guten Erfahrungen, junges Publikum zu binden, berichtet **Kathrin Bohm-Berg:** So gibt es in Templin Überraschungsprogramme bei freiem Eintritt, teilweise per Live-Stream. Gut bewährt hätten sich auch die „offene Bühne“ für regionale Musiker:innen, „Tanz-Battles“ für junge Leute und die Reihe „Cinema for Future“. Während der Corona-Pandemie habe man zudem mit hybriden Veranstaltungen begonnen.

Als generelles Problem benennt **Kathrin Bohm-Berg** die notwendige Vernetzung: „Wir werden quasi von außen digitalisiert. Das müssen wir mit unseren Möglichkeiten für uns nutzen.“ Soziale Medien stärker einzubeziehen sei dringend geboten.
Das **Theater am Rand**, so berichtet **Almut Undisz**, vertraut bei eigenen Aufführungen und eingeladenen Gästen weitgehend auf bewährte Erfahrungen. Auf diese wiederum baue das Publikum. Als schwierig zu vermittelnde Angebote in der darstellenden Kunst benennt sie experimentelles Theater und Tanztheater. „Publikum kann man erziehen, das geht nur nicht ewig aus eigenen Mitteln.“, so das Fazit von **Almut Undisz**.
Es sei wichtig, ergänzt **Andrea Schütze** aus Niedergörsdorf, dass das freie Theater mit seinen Aufführungen beim Publikum wirklich „lande“. Das merke man sofort. „Was ich gern möchte, mach ich auf jeden Fall.“ Besonders wichtig beim „Besorgen von Publikum“ seien gute Kontakte zu Schulen, kommunalen Einrichtungen und Senioren. Im Fokus ihres kulturellen Programms stünden zudem politische Bildung und geschichtliches Verständnis. Und schließlich: „Das Publikum möchte auch lachen, nicht immer Probleme hören.“
Auf eine starke Bandbreite setzt auch das **Multikulturelle Centrum Templin.** Nicht selten, sagt **Kathrin Bohm-Berg,** gehen Programmpunkte auf Publikumsvorschläge zurück. Es fehle oft an Zeit und Personal, neue kulturelle Attraktionen aufzuspüren. Auch insofern sei das **Netzwerktreffen** von Oranienburg ein guter Tag für Ideen und Energie. Natürlich gebe es auch in Templin in Hinsicht auf Besucherschaft und -zahl eine „Abstimmung mit den Füßen“. Aber, so ergänzt sie, „das Publikum 20% über seinem Niveau zu bedienen, gehört dazu.“ **Arndt Herrmann** ergänzt für die **Kulturscheune Ribbeck**, dass sich seine (kleinere) Spielstätte freier als größere Kulturbetriebe fühle und eigene inhaltliche Schwerpunkte setzen könne.

Welche Verwaltungsstrukturen erleichtern oder erschweren die Arbeit der Spielstätten? Wie gestalten sich Fördermöglichkeiten?

Nach Ansicht von **Kathrin Bohm-Berg** herrscht im Verhältnis ihres **Multikulturellen Centrum Templin** zu den kommunalen Verwaltungen ein Zustand der „friedlichen Koexistenz“. Sie erkenne wenig bis kaum Unterstützung durch Ämter und Kulturförderung. Nur alle paar Jahre, wenn die Gelder neu verhandelt werden, habe man mit der Verwaltung zu tun. Andererseits: Da das **MCT** einen guten Ruf habe, „wird uns nicht viel reingeredet“. Jüngst jedoch gab es, so berichtet **Kathrin Bohm-Berg**, massiven Druck seitens der AfD:

Da das Kulturhaus es abgelehnt hatte, mit der AfD Veranstaltungen zu machen und wegen Corona ohnehin nicht gespielt werde, verlangte die Partei, Gelder für das Haus zu streichen. Alle anderen Fraktionen im Stadtparlament jedoch lehnten das ab und votierten für das **MTC.** Was in jedem Fall aber bleibe, konstatiert die Kulturhaus-Leiterin, sei ein Unbehagen bei künftigen Verhandlungen mit der AfD. Übergreifend wünsche sie sich „mehr flexible Verwaltungen, die auf die Bedürfnisse der freien Akteur:innen eingehen, die die Kulturszene ausmachen und worauf sich auch alle gern berufen“.

Dies betreffe ebenso den Tourismus. Im Grunde müsse man eine **Lobby für die Interessen der freien Kulturorte** ins Leben rufen. Letztlich hänge es immer davon ab, welche Kulturaffinität oder welches Desinteresse es bei einzelnen Entscheidungsträger:innen gebe. **Andrea Schütze** vom Kulturzentrum **DAS HAUS** teilt diese Einschätzung. Nach jeder neuen Wahl komme die Aufgabe neuer Beziehungsarbeit auf sie zu. Oft habe sie dann mit Nichtwissen über kulturelle Strukturen und Einrichtungen zu tun.

Auch welche konkreten Anforderungen in der kulturellen und Bildungsarbeit entstehen, werde von den Verwaltungen oft nicht gesehen, mit Auswirkungen auf die Finanzierung. Gut funktioniere die Spielstättenförderung durch den Landkreis. Sorgen hingegen bereiteten seit Jahren die gestiegenen Aufwendungen für den Brandschutz. **Arndt Hermann** beschreibt hinsichtlich der **Kulturscheune Ribbeck** die Unterstützung auf Landes- und Kreisebene als gut. Jedoch seien die Mittel begrenzt, würden aus seiner Sicht durch die Anzahl der Anträge geteilt, wodurch am Ende viel zu wenig da sei, „um wirklich anspruchsvolle Dinge zu bewegen“. Das **Theater am Rand** erlebt, so schätzt **Almut Undisz** ein, sowohl vom Landrat als auch von der Kreisverwaltung Unterstützung.

Die erste Frage aus dem Publikum wurde von **Cerstin Gerecht**, Referatsleiterin Theater / Musik im brandenburgischen **MWFK,** an das Podium gestellt:

Wie funktioniert der Kontakt von (zumeist) zugereisten Künstler:innen mit den seit langer Zeit Ansässigen vor Ort?

Arndt Herrmann (Kulturscheune Ribbeck) sagte, prinzipiell entstehe durch Zusammenarbeit Kommunikation. Es sollten möglichst alle „mit ins Boot“ genommen werden. Am Ende habe es funktioniert, wenn auch Partikularinteressen zu überwinden waren und auch die zugereisten Künstler:innen nach 15 Jahren immer mehr dazugehörten.

Klar, meint **Almut Undisz** vom **Theater am Rand,** anfangs schien es für manche, „zwei Berliner machen Theater für andere Berliner“. Mittlerweile kommen viele Mitarbeiter:innen aus der Region. Und, ein anderes Beispiel: „Wenn für ein Stück über die Feuerwehr mit einheimischen Feuerwehrleuten recherchiert wird, dann sitzen diese dann natürlich auch im Publikum.“ Der vielzitierte „Bauer von nebenan“, so **Almut Undisz,** soll ins Theater kommen, also muss auch für den Programm gemacht werden.

Auf die Zoom-Frage von **Tom Fehrmann** nach dem **Ticketing** antwortet zunächst **Almut Undisz:** Beim **Theater am Rand** heißt es „Eintritt bei Austritt“. Das heißt, die Zuschauer:innen entscheiden beim Rausgehen, was sie bezahlen.

Im Kulturzentrum **DAS HAUS,** erläutert **Andrea Schütze,** sind sowohl Reservierungen als auch das Bezahlen an der Abendkasse möglich, die Theaterpreise liegen zwischen 15 (ermässigt 8) und 20 Euro. **Kathrin Bohm-Berg (Multikulturelles Centrum Templin)** plädiert für längere Online-Vorverkaufs-Zeiten, was zudem weniger Handkasse bedeute.

Im Anschluss verbindet **Sven Till (fabrik Potsdam)** seinen Appell, den Tanz nicht auf „die rote Liste“ zu setzen mit der **Frage, wie die Spielstätten ihre Verantwortung für anspruchsvolle Kulturangebote, auch Experimente wahrnehmen.**

Hierauf bestätigt **Andrea Schütze** zunächst den Eindruck tradierter Publikumserwartungen und -vorbehalte. Gleichzeitig verweist sie darauf, dass es – bei richtiger Werbung und Vorbereitung – gelingen kann, das Vorurteil, es käme „etwas Elitäres“ ins Haus, zu beseitigen. Ohnehin sei es immer gut, wenn Theaterleute vor und nach der Aufführung Zeit für Gespräche mit ihrem Publikum mitbringen.

ZWISCHEN AGENTUR UND SELBSTERMÄCHTIGUNG

Vernetzung und Kooperation von Spielorten außerhalb von Metropolen

Text: Christine Wingert

Seit einigen Jahren steht Kultur „in der Fläche“, „in ländlichen Räumen“ oder „außerhalb von Metropolen“ verstärkt im Fokus der Kulturpolitik. Vorherrschend ist die Vorstellung, außerhalb urbaner Zentren sei die Fläche ländlich. Dabei sind diese Räume äußerst vielfältig und schließen größere und kleinere Städte ein. Manche der sehr ländlichen Gebiete sind wohlhabend, andere sozioökonomisch eher schwach aufgestellt und mehr oder weniger weit von größeren Kommunen entfernt, von deren kultureller Infrastruktur sie profitieren können. Spielstätten und Theaterschaffende finden in sehr ländlichen Räumen andere Rahmenbedingung vor und stehen vor anderen Herausforderungen als in Klein- und Mittelstädten. **Daher plädiert dieser Beitrag dafür, bei der Entwicklung von Förderstrategien für Kultur auch die raumstrukturelle Vielfalt außerhalb von Metropolen in den Blick zu nehmen.**

Zugleich sind mit dem Thema **Spielorte für Freie Theater außerhalb von Metropolen entwickeln** sehr unterschiedliche Akteur:innen angesprochen, wie Kommunen als Träger von Spielorten, als Förderer und politische Akteure, Landkreise, Land und Bund sowie Theater und einzelne Künstler:innen. Sie alle haben ihren Eigensinn und ihre Eigenlogik, mit der sie an die Erarbeitung von möglichen Lösungsansätzen gehen. So gibt es diverse Optionen für Allianzen auf lokaler und regionaler Ebene, bei denen die Beteiligten jeweils etwas unterschiedliche Interessen haben.

Fünf Beispiele von Vernetzungs- und Kooperationsansätzen für die Förderung des Freien Theaters außerhalb von Metropolen verdeutlichen im Folgenden diese Bandbreite.

Verlässlichkeit für alle Beteiligten bietet bereits seit 1996 das **Kinder- und Jugendtheater-Festival Kaleidoskop,** alljährlich organisiert vom **Landesverband Professioneller Freier Theater Hessen.** Ausgangspunkt war der Bedarf der Freien Theater, mehr Auftrittsmöglichkeiten für ihre Produktionen zu finden, verbunden mit dem Ziel, die Qualität des Kinder- und Jugendtheaters außerhalb des Rhein-Main-Ballungsraums zu verbessern. Bewerben können sich Theater aus ganz Deutschland. Neben einem festen Stamm an Kommunen, sind immer wieder auch neue dabei. Sie bieten eine breite Palette unterschiedlicher Spielstätten an: vom gut ausgestatteten Theaterhaus über Kulturzentren und Schulaulen bis zu ausgebauten Scheunen.

Ergänzt wird dieses alljährliche regionale Event in Hessens ländlichen Räumen vom **FLUX Netzwerk Theater und Schule,** das Theaterschaffende Anfang der 2000er Jahre mit ihren Fachverbänden und im Austausch mit dem Hessischen Kunstministerium sowie dem Kultusministerium initiierten. Seit 2008 erarbeitet es kuratierte und geförderte Gastspielreihen mit pädagogischem Programm für Schulen in Städten und Gemeinden außerhalb des Rhein-Main-Raums. 2013 wurde als Träger der **Verein zur Förderung der Zusammenarbeit von Theater und Schule e.V.** gegründet. Beide Ministerien begleiten die Netzwerkarbeit für Kunst und Bildung bis heute im Rahmen eines Beirates und fördern je unterschiedliche Schwerpunkte. 2015 wurde mit den **FLUX Residenzen** ein Format eingeführt, das kulturelle Bildung mit Fragen der Dorf- bzw. Stadtentwicklung verbindet: Künstler:innen arbeiten in drei aufeinander folgenden Jahren für zwei Monate in einer Stadt, beleben mit performativen Mitteln Leerstände oder hinterfragen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen eingefahrene Bewegungsmuster der Einwohner:innen.

Während es für das **FLUX Gastspielprogramm** keine Vorgabe bezüglich der ländlichen Lage der Partnerschulen gibt, zielt das Projekt **Neue Spielräume. Theater für Landgrundschulen** des **Landesverbandes Freier Theater Niedersachsen** ausdrücklich auf ländliche Gemeinden, hier gemessen an einer geringen Anzahl von Grundschulen auf dem Gemeindegebiet. Mit dem Ziel, zeitgenössisches Kindertheater in ländliche Räume zu bringen, soll das mit Mitteln des Bundeslandwirtschaftsministeriums aus dem Programm **LandKultur** geförderte Projekt Theaterschaffenden die aufwendige Suche nach interessierten Schulen abnehmen und zugleich den Schulen durch ein kuratiertes Angebot und Zuschüsse die Buchung von Aufführungen erleichtern.

Anders als die ersten drei Beispiele fokussieren die folgenden nicht Kinder- und Jugendtheater.
Das **Peer-to-Peer-Beratungsprogramm** des **Landesverbandes Freier Theater Niedersachsen Performing Exchange (PEX)** für Niedersachsen vernetzte im Jahr 2021 freie Theatergruppen, Einzelkünstler:innen oder freie Spielstätten in ländlichen Räumen. In Tandems tauschten sie ihr Wissen über Erfolgsfaktoren für die Theatervermittlung in den ländlichen Räumen aus. Begleitend fanden Fortbildungen unter Beteiligung der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel und Regionalberater:innen des Landesverbandes Soziokultur Niedersachsen e.V. statt.
Gegenüber den vorgestellten verbandlich getragenen Vernetzungsinitiativen gründet das **Kultursekretariat NRW Gütersloh** auf kommunalem Engagement:
Das **Netzwerk der nicht-theatertragenden Städte** hat es 1980 mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen als **Koordinations- und Servicestelle** eingerichtet. Unter den Arbeitskreisen und Projektgruppen, denen jeweils eine Stadt vorsteht, gibt es den **AK Theater/Tanz,** an dem rund 30 Kulturfachleute aus den Mitgliedskommunen mitwirken. Die Buchung von Produktionen aus dem gemeinsam erarbeiteten Programm wird mit einem Landeszuschuss gefördert. So können die Städte auch Theaterstücke buchen, die kein großes Publikum ansprechen oder aufgrund ihrer Größenordnung nicht realisierbar wären. Um ländliche Kommunen im engeren Sinne handelt es sich hier jedoch weniger.
So unterschiedlich diese Vernetzungsprojekte und Kooperationsstrukturen auch sind, sie zeigen, dass die Zusammenarbeit zwischen Künstler:innen, Kulturfachverbänden, Kommunen und Landesebene mit weiteren Partner:innen für die Entwicklung nachhaltiger Strukturen in ländlichen Räumen notwendig ist.

Von Landesseite kann diese Entwicklung nicht nur durch Fördermittel, sondern auch durch Instrumente wie Kulturdialoge, Kulturplanungsprozesse und Kulturkonzepte, beispielsweise für den Bereich der Freien Szene, unterstützt werden. In regelmäßigen regionalen oder landesweiten Dialogprozessen werden Herausforderungen benannt, gemeinsame Interessen ausgelotet, Partnerschaften angebahnt und passgenaue Lösungen erarbeitet.
Vielleicht ist dafür aktuell ein günstiger Zeitpunkt, da das **Kulturministerium Brandenburg** die Fortschreibung der **Kulturpolitischen Strategie** von 2012 bereits angestoßen hat.

PODIUM VERWALTUNGEN

Teilnehmende:

Arnold Bischinger
Kulturamtsleiter Landkreis Oder-Spree

Fred Mahro
Bürgermeister Stadt Guben

Bruno Kämmerling
Referatsleiter Kultur, Landkreis Havelland

Moderation:
Roland Schneider

Text: Roland Schneider

Zunächst verdeutlichen die Podiumsteilnehmer Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten in ihrem kulturpolitischen Alltag.

Arnold Bischinger, vorher lange Zeit in der städtischen und freien Theaterszene tätig, leitet seit vier Jahren sowohl das Kulturamt im Kreis Oder-Spree als auch die **Burg Beeskow.** Diese Verzahnung, so **Bischinger,** mache **Burg Beeskow** zu einem kreisrelevanten Spielort mit Vernetzungen auch nach Frankfurt/Oder, Cottbus und Berlin.
Es gebe im Landkreis ein überregional wahrgenommenes Opernfestival **Oper Oder-Spree,** darüber hinaus die Mitarbeit von **Hans-Joachim Frank** (**theater 89**) im neu gegründeten Kulturbeirat. Seitdem ist das **theater 89** mit Gastspielen aber auch mit eigens erarbeiteten Neuproduktionen vor Ort präsent. Abgesehen von der durch ihn ins Leben gerufenen **Theaterresidenz** (**theater.land** mit **Don Quichote**) auf **Burg Beeskow,** finden im Rahmen des jährlichen **Burgsommers** Gastspiele des **Theater des Lachens** und des **Ton & Kirschen Wandertheaters** statt und mit **der Anderen Welt Bühne** Strausberg gibt es sogar einen Austausch in beide Richtungen.

Im Landkreis Havelland gibt es nach Auskunft von **Bruno Kämmerling** keine freien Theater, hingegen ambitionierte Amateurbühnen. Das kulturbeflissene Publikum fahre nach Stendal, Brandenburg/Havel oder Berlin. Auch deshalb sei das **Oranienburger Netzwerktreffen** für ihn eine gute Chance, Spielorte zu finden und Kontakte zu knüpfen.

Der Gubener Bürgermeister **Fred Mahro** beschreibt seinen Ort (17.000 Einwohner) als eine geteilte Stadt an der Grenze, mit großer textilindustrieller Vergangenheit und kreativem Potenzial für Künftiges. Die historische Wohnstadt mit der gewachsenen Infrastruktur liege heute auf polnischer Seite. Vor zehn Jahren ist in Guben ein **Kunst-Kultur-Beirat** initiiert worden, so **Mahro,** der mache ihm „manchmal das Leben schwer, deswegen wurde er aber auch gegründet". Für ihn stelle sich täglich die Frage: **„Wie bekommen wir Kunst und Kultur mit 360-Grad-Radius hin, trotz der Sprachbarriere?"**

Bislang sei der kulturelle Fokus zu stark auf Bildende Kunst gerichtet, zu wenig auf Theater und Tanz. Das müsse sich ändern, auch durch das Entwickeln neuer Spielorte. Mit polnischen Partner:innen gebe es, auch im Theaterbereich erste, vielversprechende Kontakte. Alle Facetten des zivilen Lebens, so **Fred Mahro,** könnten auf Theaterebene stattfinden.

Ausgehend von einem weiten Kulturbegriff formuliert **Arnold Bischinger** sodann die Frage: **Wer sind wir in der Region und was für Kultur wollen wir haben?** Er plädiert für ein Theater, „was sich bei uns ansiedelt" sowie für eine Live-Kultur, die nicht im Museum verharren darf. Orte hätten ihre Geschichte, die mit regionalen Geschichten an neuen Orten zu verbinden seien. „Lösungen kann ich nicht von außen vordenken", so **Arnold Bischinger**, „sondern nur vor Ort".
Im Kreis Havelland, so ergänzt **Bruno Kämmerling,** seien bislang Kabarett stark gefragt, Operette, die **Eberswalder Philharmonie.** Als gutes Mittel, das generelle Interesse für Kultur zu steigern benennt er den vom Landkreis seit 2020 betriebenen **Kultur Streaming Kanal.** Zunächst auf 8 Wochen angelegt, habe der sich aufgrund der Nachfrage verstetigt und solle künftig auch Literatur und Theater beinhalten.

Im Folgenden konfrontiert der Moderator die Diskussionsteilnehmer:innen mit einigen Ergebnissen der vorab erhobenen online- und **Zoom-Umfragen des Landesverband zu den Erwartungen an freies Theater.**
Demnach erwartet eine Mehrheit der kommunalen und regionalen Verwaltungen, dass es mehr Gastspiele und Festivals sowie neue, attraktive Spielorte geben soll. Ganz oben aber rangiert der Wunsch nach mehr Angeboten für Kinder und Jugendliche.

Bruno Kämmerling bestätigt für den Kreis Havelland das beschriebene Manko. Bislang hole man sich freie Theater aus Berlin. **Arnold Bischinger** stimmt dem Befund teilweise zu. Allerdings seien grundlegendere Fragen wichtiger. **Man dürfe nicht ständig von weißen Flecken ausgehen, die es zu füllen gelte, sondern der ganze Prozess müsse mehr in seiner Dramaturgie begriffen werden, Dinge entwickelten sich von unten.** Natürlich brauche es hierfür neue Spielorte.
Gubens Bürgermeister **Fred Mahro** wirft ein, Klientelpolitik für Kinder und Jugendliche ist nicht der Schlüssel, **kulturelles Interesse muss vorgelebt werden.** Die Schulpläne sollten mit möglichen Angeboten abgeglichen werden, damit sich Schülerinnen und Schüler Kunst und Kultur nähern können. Auch für Eltern und Großeltern brauche es Angebote, die dann durch ihre Freizeitgestaltung den Impuls weitergeben: Jetzt gehen wir mal ins Theater!

Auf der Suche nach konkreten Spielorten geht Guben, wie der Bürgermeister umreißt, neue Wege: In früheren Werkshallen, dem früheren Kino, der Alten Färberei und andernorts sei manches möglich. „Wir haben jetzt die Luft und Freiheit, im Haushalt der Stadt Guben auch frei zu finanzieren.“ Zu berücksichtigen sei natürlich immer der bauliche Zustand, angestrebt seien kurze Wege für die Besucher:innen.

Auf ähnliche Erfahrungen mit alter Bausubstanz verweist **Bruno Kämmerling:** In Rathenow soll, trotz Schwierigkeiten beim Finden von Investoren, die **Alte Brauerei** mittelfristig zu einem Quartier für Kreative, Gastronomie und Kultur entwickelt werden. **Kämmerling** benennt als übergreifendes, strukturelles Problem, dass es nicht selten Unklarheiten in den Zuständigkeiten zwischen Städten, Ämtern und Landkreisen gibt. Dies betreffe besonders die Felder Förderung, Infrastruktur und Veranstaltungen.

Aus dem Publikum berichtet **Kaspar von Erffa,** welche irritierenden Erfahrungen die **Potsdamer Bürgerstiftung** mit der städtischen Verwaltung gemacht hat, als die brachliegende **Inselbühne** auf der Freundschaftsinsel als temporärer Spielort wiederbelebt wurde. Es geht um Brandschutz, Lautstärke, Vorstellungszeiten und ähnliches. **„Wie schaffen Sie es“,** so seine Frage ans Podium, **„dass Administration sich nicht gegenseitig ausspielt, sondern an einem Strang zieht?“**
Fred Mahro bestätigt aus Gubener Sicht einen Wust an Verordnungen und Vorgaben, wobei eine punktuelle Nutzung als Spielstätte prinzipiell einfacher erscheine. Deshalb strebe er diesen Weg an. Aus seiner Erfahrung sind die Ämter in seinem Landkreis auch zu Kompromissen bereit, welche überhaupt erst kulturelle Erlebnisse, zum Beispiel auch Kino, ermöglichen. Auch **Arnold Bischinger** bestätigt, dass Entscheidungen oft von einzelnen Personen abhängen, die die Ämter innehaben. Teilweise müsse man „dicke Bretter bohren im eigenen Laden“.

Cerstin Gerecht, Referatsleiterin Theater / Musik im brandenburgischen **Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur,** spricht die **Entwicklung neuer Spielorte** an. Es zeige sich, dass es für neue Projekte und Standorte egal sei, ob die hierfür aktiven Künstler:innen von außen kommen oder nicht. **Arnold Bischinger** ergänzt, ob man dort wohne oder einen ständigen Sitz hat, sei nicht relevant, „aber ob man sich für eine Region interessehalber für eine längere Zeit verabredet“.

In dem Kontext befragt **Bischinger** mögliche Struktur-Instrumente: **Wie lassen sich gewinnbringende Verschaltungen auf den Weg bringen?** Hilfreich seien Austauschformate wie das Oranienburger **Netzwerktreffen**, das Fördern freier Gruppen und Gastspiele. Aber auch mit den regionalen Strukturen sollten gemeinsame Förderungen bedacht und ausgebaut werden, bis hin zu Übernachtungsmöglichkeiten von Künstler:innen.

Cerstin Gerecht fragt nach, wie das Land anders denken müsse? **Sven Till, fabrik Potsdam,** benannte als Knackpunkt Überlegungen dazu, wie sich Expertise-Zentren stärken lassen, damit „sie auch in der Fläche wachsen und ausstrahlen“.
Aus der Sicht von **Nikola Schellenschmidt, Traumschüff,** haben Kulturschaffende oft keine Erfahrungen in ganz praktischen Bereichen, beispielsweise im Baurecht. Hilfreich wäre es aus ihrer Sicht, wenn es hierfür Beratungs- und Weiterbildungsangebote gäbe.

Für ein besseres Zusammengehen von Kultur und Verwaltung bringt **Kaspar von Erffa, Inselbühne Potsdam,** die Person des **Kulturlotsen** ins Spiel – eine Position, „die alles Mögliche weiß und vermittelt zwischen administrativen und künstlerischen Akteur:innen“.

Fred Mahro schließlich greift diesen Gedanken auf. Jedes ehrenamtliche Engagement sei aufzunehmen, Ansätze sollten begleitet, nicht indoktriniert werden. Sein **Fazit:** „Wenn Publikum, Künstler:innen und und diejenigen, die das vorbereiten, zusammenspielen, gehen die Veranstaltungen nicht schief.“

SPIELEN IN DER FLÄCHE (BEST PRACTICE)

BURG BEESKOW

In den vergangenen Jahren hat die seit 1991 zum Bildungs-, Kultur- und Ausstellungszentrum umgestaltete **Burg Beeskow** eine große Aufwertung erfahren. Seit der Wiedereröffnung 2018 steht das Alte Amtshaus mit Konzert- und Balkensaal im Erdgeschoss für Theater, Konzerte und Lesungen offen. Auch die Räume des Salzhauses werden für Theater und Ausstellungen genutzt. Im Burghof finden Sommertheater, Burgfeste und das Musiktheaterfestival **Oper Oder Spree** statt. Das neue Caférestaurant rundet den Aufenthalt ab. In Planung ist eine Außenbühne, die sich in Architektur und Bespielbarkeit maßgeblich von einer üblichen (Einheits-)Zweckbühne unterscheiden soll.

DAS HAUS

Aus einem ehemaligen Offizierskasino entstand ab 1996 ein **Kulturzentrum** der besonderen Art. Konzerte, Kabarett, Lesungen, Seniorennachmittage, Theaterprojekte und viele Feiern erfüllen die multifunktionalen Räume im **HAUS** mit Leben. Zum Konzept des **HAUS**es gehören ebenso eine Tourist-Information sowie die Vermietung von sieben Gästezimmern und einer Ferienwohnung. Im **Roten Salon** können Paare den Bund fürs Leben schließen und in der Dauerausstellung im Obergeschoss des Hauses erfahren Sie Interessantes zur Entstehung und Entwicklung des Ortes Altes Lager. **DAS HAUS** ist Kooperationspartner für Kitas und Schulen, Jugend- und Studierendenprojekte sowie Sitz und Treffpunkt von Vereinen bzw. Gruppen.

Foto: Angelique Preau - Daniele Ninarello

FABRIK POTSDAM

DiR – Dance in Residence Brandenburg ist ein überregionales Residenzprojekt der **fabrik Potsdam** und der **TanzWERKSTATT Cottbus** in Kooperation mit dem **Brandenburgischen Landesmuseum für moderne Kunst Cottbus**, der **Pro Potsdam** und dem **Bürgerhaus am Schlaatz**.

Die Netzwerkpartner:innen verfolgen gemeinsam das Ziel, in verschiedenen Modulen und Formaten nachhaltige Impulse für den zeitgenössischen Tanz in Brandenburg zu setzen. Mit den Künstler:innenresidenzen werden explizit ein Raum für partizipative und Vermittlungsformate zwischen Choreograf:innen, Tänzer:innen und den Bewohner:innen der Gastorte gestaltet.

Mit **explore dance – Netzwerk Tanz für junges Publikum** entwickeln seit 2018 die **fabrik Potsdam, Fokus Tanz München, K3|Tanzplan Hamburg** und ab Juni 2022 **HELLERAU Dresden** eine nachhaltige Struktur zur Produktion zeitgenössischer Tanzstücke für junges Publikum. Etablierte Choreograf:innen werden nach Potsdam, München, Hamburg und Dresden eingeladen, um neue Produktionen für junges Publikum zu entwickeln und zu präsentieren. Jede Stadt produziert pro Spielzeit zwei Formate – ein Pop Up, das in Klassenzimmern oder im öffentlichen Raum gezeigt werden kann, und eine Bühnenproduktion.

FESTIVAL FÜR FREUNDE / ARTHOK

ARTHOK soll eine neue Kulturstätte im Landkreis Potsdam Mittelmark werden. Entstanden, gekauft und gegründet vom Team des **Festivals für Freunde,** soll die Philosophie und das Konzept des Festivals mit einem festen Ort weitergedacht werden. Mit Räumen für Kunst und Kultur, wollen wir eine Spielstätte auf dem Land etablieren, in der sich Stadt und Land verbindet. In dem einen Stall soll ein Theater entstehen, in dem anderen eine Galerie bzw. ein offener Raum. Das Grundstück (ca. 3.000 qm²) verfügt über zwei ehemalige Kuhställe, die 60m lang sind.

NETZWERKTREFFEN

Foto: Nicky Timm

FESTLAND – DORF MACHT OPER

In der Prignitz, irgendwo „In de Middle of Nüscht“, ist eine kleine Oase der ländlichen Kultur erblüht. Das Dörfchen Klein Leppin hat sich aufgemacht, Hochkultur für sich zu erobern und neu zu definieren.
Unter der musikalischen Leitung des Musikers **Steffen Tast** findet fast jedes Jahr eine neue Opernaufführung statt. Mit im Boot sind viele der noch 44 Einwohner:innen Klein Leppins, Schüler:innen und Lehrer:innen, Musiker:innen und weitere Interessierte, auch aus anderen Gemeinden und darüber hinaus.
Mit seinen aktuellen Projekten bringt der Verein die verschiedensten Akteur:innen zusammen, vereint sie in der gemeinsamen Arbeit.

FLUNKER PRODUKTIONEN

Hauptanliegen der **flunker produktionen** ist es, mit den Mitteln des Theaters gedankliche und emotionale Welten zu öffnen und theatrale Ereignisse zu schaffen, die zupacken und anrühren. Dazu ergreifen sie Materialien, Puppen, Musik, bunte Kulissen, ihre Stimmen und Körper und packen noch einen guten Schlag Humor und Absurdität dazu. Mit ihren anspruchsvollen und unterhaltsamen Stücken für Kinder und Erwachsene gastieren sie in Brandenburg genauso wie in Theatern und auf Festivals in Deutschland, Europa und darüber hinaus. Auch auf Straßentheaterfestivals sind sie gern gesehene Gäste.

Foto: Hendrik Mannes

Ehem. FILMTHEATER »Friedensgrenze«

Foto: Paul Köhler

Im Herzen der Grenzstadt Guben liegt das **ehem. Filmtheater »Friedensgrenze«,** ein Ort mit einer beeindruckenden Atmosphäre. 1956 als damals schönstes Kino im ehem. Bezirk Cottbus eröffnet, wurde es 2000 aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen. Nach zwei Jahrzehnten Leerstand kaufte 2020 ein städtisches Unternehmen das nunmehr sanierungsbedürftige Gebäude, damit war der Startschuss für eine Wiederbelebung des Gebäudes gesetzt. Zeitgleich hat sich der **Friedensgrenze e. V.** gegründet, um die inhaltliche Arbeit zu organisieren. Die **Friedensgrenze** zählt zu den festen Spielorten des **Lausitz Festivals**, im September 2021 brachte das Theaterstück **Rein Gold** (Elfriede Jelinek) den Auftakt für folgende Veranstaltungen.

KULTURSCHEUNE RIBBECK

Die riesige **Ribbecker Gutsscheune** wurde 1844 durch den **Herrn von Ribbeck** auf Ribbeck erbaut. Die Scheune hat eine Raumhöhe von bis zu 12 m. Ein perfekter Ort für freie Schauspiel- und andere Kunstproduktionen. Ebenerdig mit vier großen Toren zum glatten Fabrikboden. Rollwagen- und Rollstuhlgerecht. Eventgenehmigung bis max. 480 Personen. Thekenbereich, Sanitäranlagen, Grundausstattung an Licht, Ton, Mobiliar. Am Dorfrand gelegen, offen zur weitläufigen Landschaft. Saisonale Nutzung, da unbeheiztes Denkmal. Der **Kulturverein Ribbeck e.V.** ist als freier Betreiber für Kooperationen in der Programmgestaltung offen.

SOMMERTHEATER IN HISTORISCHEN STADTKERNEN

Foto: Erik-Jan Ouwerkerk

Seit zehn Jahren wird die Sommertheatertournee der **Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen** von der freien Theatergruppe **theater 89** inszeniert. Als Theaterkulisse werden die historischen Stadtkerne selbst eindrucksvoll in Szene gesetzt.
Thematisch umspielen die Stücke das jeweilige Jahresthema von **Kulturland Brandenburg.** Dank der finanziellen Unterstützung des Landes Brandenburg tourt das Open-Air-Spektakel jährlich in den Sommermonaten durch 15 historische Stadtkerne. Die tolle Theatergruppe und die gemeinsame Koordination und Öffentlichkeitsarbeit machen die Tournee so erfolgreich.

KULTOURBUS OTTO

Der **KulTourBus** ist ein bunt umgebauter Linienbus mit Namen **Otto,** der als mobiles Kulturangebot für Kinder und Jugendliche durch den Landkreis Märkisch Oderland fährt. Innen gibt es viel Platz, eine Licht- und Tonanlage, Küche, Kino, Spiele und eine ausklappbare Bühne auf dem Dach. Im Programm sind u.a. BusTheater, Livemusik, Kunstaktionen, Clown- und Maskenspiel, Discobus, Kino, Graffitiworkshop und Fahrten an schöne Orte. Das Projekt **KulTourBus,** wurde bis August 2021 von **Aktion Mensch** gefördert und ist als notwendig ergänzendes Angebot der regulären Jugend-(Sozial-)Arbeit im Landkreis Märkisch Oderland sehr gut angenommen worden. Eine Folgeförderung ist noch unklar.

Foto: Tom Schweers

MULTIKULTURELLES CENTRUM TEMPLIN

Das **Multikulturelle Centrum Templin** ist das Kino und Kulturzentrum der Stadt Templin und eine der führenden kulturellen Einrichtungen der Uckermark. An fünf Spieltagen bieten wir drei reguläre Kinovorstellungen. Außerdem finden bis zu einhundert Live-Veranstaltungen pro Jahr im **MKC** statt. Es ist eine profilierte Bühne für Theater und Kabarett ebenso wie für gute handgemachte Musik. Im Foyer des Hauses befinden sich ein Café und eine Galerie für Bildende Kunst mit ständig wechselnden Ausstellungen. Das **Multikulturelle Centrum** liegt zentrumsnah direkt am Templiner Stadtsee und verfügt über ein parkähnliches Außengelände mit Seezugang. Jedes Jahr nutzen mehr als 25.000 Besucher die vielfältigen Angebote des **MKC.**

THEATER AM RAND

Am Anfang war die gute Stube. Bäuerlich. Mit Blick durchs Bühnenfenster auf die weiße Birke. Die Landschaft diktiert die Regeln. Einfachheit, Professionalität. Handgemachtes, mehrfach umgebautes Theater. Am Ende war noch Platz auf der grünen Wiese. Ein neues Haus entstand. Das „richtige Theater“ aus Holz. Schritt für Schritt. Zu Fuß in die Zukunft. Die Schrägheit der Konstruktion, die Abwesenheit von rechten Winkeln verweisen auf die Ästhetik des Theaters. Widerständige Kunst und Natur gehen eine Symbiose ein.

Foto: Mathias Rümmler

THEATER.LAND

theater.land ist ein freies Produktionskollektiv ohne eigene Spielstätte und steht für professionelles Theater in peripheren und ländlichen Räumen Brandenburgs.
Für ihre Produktionen suchen sie die jeweils passenden Spielorte. Lokale Gegebenheiten fließen unmittelbar in die künstlerische Arbeit ein. So entstehen intensive Verbindungen zwischen Ort und Inszenierung, die dem Publikum besondere Theatererlebnisse ermöglichen.
theater.land will Menschen aus Land und Stadt zu Begegnung und Diskurs einladen – abseits der gewohnten Kunst- und Kulturinstitutionen. Das Produktionskollektiv setzt auf die Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort. Kooperationen ermöglichen neue Spielräume.

AUSBLICK

ORANIENWERK

ZÄSUR, WIE WEITER?

Wir begreifen das Projekt **Brandenburger Spielorte** als ersten Auftakt für eine gemeinsame Initiative zur nachhaltigen Stärkung unterschiedlicher Spielorte im Land Brandenburg, ihrer Gastgeber:innen und ihrer Angebote an darstellenden Künsten. 2021 wurden fundiert die Belange von Kulturverwaltungen und Spielorten im Land Brandenburg erfasst und sondiert, und gemeinsam mit Vertreter:innen aus anderen kulturaffinen Brandenburger Netzwerken sowie aus dem Kulturministerium diskutiert. Es wurden Menschen vernetzt und erste Kooperationen angeregt. Die positiven Resonanzen, die wir von vielen Seiten auf unser Anliegen erhalten haben, bestätigen die von uns angestoßene Arbeit. Der Wunsch nach Verstetigung und praxisorientierter Weiterentwicklung der begonnenen Vernetzung ist nicht überhörbar.

Nach der im ersten Projektjahr vorgenommenen Untersuchung der Herausforderungen und Hindernisse **gilt es in der angestrebten Fortführung des Projekts die ausgemachten Handlungsspielräume konkret anzugehen und umzusetzen.** Sie bergen wertvolle Impulse für eine nachhaltige Stärkung von Brandenburger Spielorten und ihren Angeboten und nicht zuletzt für eine erweiterte Nutzung des vielfältigen und umfangreichen Angebots der Freien Theater Brandenburgs. Es gilt, die Impulse von der Theorie in die Praxis zu begleiten.

Dazu braucht es die Fortführung eines zielorientierten Austauschs. Ein an die Geschäftsstelle des **Landesverbands Freier Theater Brandenburg** angebundenes **Projektteam Brandenburger Spielorte** kann hier weiterhin als Schnittstelle fungieren, kann die Fäden der begonnenen Vernetzung weiterverfolgen und etablieren, kann zwischen Spielorten und freien darstellenden Künstler:innen vermitteln und Kooperationen anstiften, kann Partnerschaften und Synergien mit anderen kulturaffinen Verbänden und Netzwerken im Land verfolgen. Diese Kommunikation und nachhaltige Vernetzung bedarf strategischer Moderation und Begleitung.

Eine auf Überführung in die Praxis orientierte Fortsetzung des Projekts trägt für uns den Titel **Brandenburger Spielorte – Kooperationen entwickeln.**

Nachhaltige Kooperation möchten wir für **vier Bereiche** anstoßen:

I. VERNETZUNG VON DARSTELLENDEN KÜNSTLER:INNEN MIT SPIELORTEN UND IHREN GASTGEBER:INNEN

Es braucht nachhaltige Strukturen und Netzwerke zur Distribution der Angebote darstellender Künste. Es gilt Formate zu entwickeln, bei denen sich an darstellenden Künsten interessierte (mögliche) Spielorte und ihre Gastgeber:innen und die Freien Darstellenden Künste Brandenburgs einander vorstellen und über ihre Angebote und Wünsche austauschen können. Es gilt Medien zu entwickeln, die regelmäßig und übersichtlich über Gesuche und konkrete Angebote informieren, über die bereits bestehende jährliche Broschüre des **Landesverbands** sowie seine Webseite mit **Repertoireübersicht** und **Spielplan der Freien Theater** und dem **Spielorte Verzeichnis** hinaus. Um in diesem Sinne nachhaltige Formate, Medien und Netzwerke aufzubauen, braucht es strategische Moderation und Begleitung.

II. STÄRKUNG, BERATUNG, VERNETZUNG VON SPIELORTEN UND IHREN GASTGEBER:INNEN

Der Bedarf an Beratung der Spielorte ist groß, wie unsere Recherche zeigt, z.B. zur Programm- und Zielgruppenarbeit, zu Fördermöglichkeiten und allem voran zu Marketing und Öffentlichkeitsarbeit. Angesiedelt beim **Landesverband Freier Theater Brandenburg** und in Kooperation mit anderen Brandenburger Netzwerken ließe sich ein Beratungsangebot für Spielorte aufbauen. Die Entwicklung eines solchen Beratungsangebotes für Spielorte soll Teil der nächsten Projektphase sein und bedarf strategischer Moderation und Begleitung.
Hierbei kann auch der artikulierte Wunsch nach nachhaltiger Vernetzung, gemeinsamer Lobbyarbeit und Kollaboration der Brandenburger Spielorte bzw. Kulturorte untereinander weiterverfolgt werden.

III. AUSBAU DER ANGEBOTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Sehr dominant in der Recherche zeigte sich der Wunsch nach mehr Angeboten für Kinder und Jugendliche, sowohl auf Verwaltungsseite als auch direkt bei den Spielorten. Das Angebot der Mitglieder des **Landesverbands Freier Theater Brandenburg** für Kinder- und Jugendliche ist umfangreich und äußerst vielfältig, vom klassischen Schauspiel über Klassenzimmerstücke, Figuren- und Objekttheater, Tanz bis hin zur Oper für Kinder oder zu partizipativen Projekten. Die Produktionen sind oft sehr flexibel und auf unterschiedlichste örtliche Gegebenheiten anpassbar. Auch an Angeboten kultureller Bildung mangelt es nicht im Verband.
Es gilt, Angebot und Nachfrage zusammenzubringen. Dazu müssen **nutzbare Netzwerke** gefunden oder aufgebaut sowie **Formate der Distribution** entwickelt werden (Gastspielkataloge, Kinderstück des Monats, etc.). Auch **Strategien zur Vermittlung vielleicht ungewohnter Genres** (z.B. zeitgenössischer Tanz) sind zu bedenken. Zugleich zeigt sich der Bedarf an einer spezifischen Förderung für Angebote für Kinder und Jugendliche. Die Kommunikation und mögliche Vernetzung hierzu muss angeregt werden. All das braucht strategische Moderation und Begleitung.

IV. STÄRKUNG ÜBERREGIONALER ZUSAMMENARBEIT ZUR VERBREITUNG DER DARSTELLENDEN KÜNSTE

Der 2021 im Rahmen des Projekts angestoßene überregionale Austausch mit Kulturverwaltungen und anderen kulturaffinen Netzwerken im Land ist fruchtbar und soll weiterverfolgt werden. Daraus können sich neue Kooperationen und Partnerschaften entwickeln. Auch Vertreter:innen aus der Politik sollten für diesen Austausch gewonnen werden.
Sinnvoll erscheinen uns **Videokonferenzen zu spezifischen Themen,** wie zum Beispiel zu möglichen Förderstrukturen und -instrumenten oder zu Optionen überregionalen Ineinandergreifens von öffentlicher Förderung oder auch zur gemeinsamen Entwicklung überregionaler Tourneen und Gastspiele. Auch dieser Austausch muss strategisch moderiert und begleitet werden.

Wir sind überzeugt, dass eine Vielfalt an Mitstreiter:innen die besten Ideen für Strategien zur kulturellen Belebung abseits großer Städte hervorbringt. Diese Mitstreiter:innen müssen zusammengebracht und ihr Austausch nutzbringend moderiert und begleitet werden. Eine konstruktive Fortführung des Projekts **Brandenburger Spielorte,** die Entwicklung von nachhaltigen Austauschformaten und Kooperationen, setzt die Fortsetzung der strategischen Moderationsrolle voraus, die das **Projektteam Brandenburger Spielorte** mit dem Projekt übernommen hat.

Allem voran, und auch um die hier benannten konkreten Bereiche zur Entwicklung nachhaltiger Kooperationen zusammenzubringen, ist eine **jährliche Wiederholung des Netzwerktreffens** erstrebenswert.

Lassen Sie uns gemeinsam an Visionen zur Stärkung von Brandenburger Spielorten und ihren Angeboten weiterarbeiten und diese umsetzen. Sprechen Sie uns an, schreiben sie uns! Wir nehmen Ihre Anregungen und Gedanken auf und tragen sie weiter.

Kontaktieren Sie uns:
spielorte@freie-theater-brandenburg.de

Nicole Nikutowski
Referentin Landesverband Freier Theater Brandenburg

Frank Reich
Geschäftsführer Landesverband Freier Theater Brandenburg

Wolfram Scheller
theater.land, Projektleitung Brandenburger Spielorte

KOOPERATIONEN ENTWICKELN

Fortsetzung des Projekts **Brandenburger Spielorte**

I. VERNETZUNG VON DARSTELLENDEN KÜNSTLER:INNEN MIT SPIELORTEN UND IHREN GASTGEBER:INNEN

Erweiterung des Serviceangebots der Geschäftsstelle des Landesverbands Freier Theater

Entwicklung von Austauschformaten / -Medien für Spielorte und Freie Theater
Vorstellung von Orten und Freien Theatern
Austausch über Angebote / Nachfrage
Entwicklung von Kooperationen

Vermittlung von nachhaltigen Kooperationen und Koproduktionen
Etablierung von Theatern vor Ort durch wiederholte Gastspiel- und/oder Produktionstätigkeit
Vermittlung von ortsspezifischen und/oder partizipativen Projekten
Vermittlung von Angeboten kultureller Bildung
Vermittlung von Künstler:innen und Ensembles für Ansiedlung und Residenzen

II. STÄRKUNG, BERATUNG, VERNETZUNG VON SPIELORTEN UND IHREN GASTGEBER:INNEN

In Partnerschaft mit anderen Verbänden und Netzwerken

Beratung
Analyse und Ausbau von zielgruppenorientierter Arbeit
Programmgestaltung (Wiederholung von Formaten, regelmäßiges Programm)
Förderoptionen, Aktivierung privater Förderer
Coaching bei Anträgen und rechtlichen Fragen
Coaching Marketing und Werbung
(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Distribution, Ticketing, Ausschöpfung digitaler Möglichkeiten)
Möglichkeiten multifunktionaler Nutzung von Orte

Vernetzung der Spielorte untereinander
Austausch von Erfahrungen, Know-how über Optionen für die Programmgestaltung
gemeinsame Lobbyarbeit zur Sichtbarkeit der spezifischen Strukturen im ländl. Bereich
gemeinsame Artikulierung von Förderbedarfen

III. AUSBAU DER ANGEBOTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

In Partnerschaft mit anderen Verbänden und Netzwerken

Entwicklung von überregionalen Gastspielangeboten und -serien
Netzwerke zur Angebotsvermittlung (auch an Bildungseinrichtungen)
Entwicklung einer spezifischen Förderung (Anregung überregionaler und ressortübergreifender Vernetzung von Förderern)
Entwicklung von Formaten wie Gastspielkataloge, Gastspiel des Monats, etc.

Entwicklung von Vermittlungsangeboten

Vermittlung von Angeboten kultureller Bildung

IV. STÄRKUNG ÜBERREGIONALER ZUSAMMENARBEIT ZUR VERBREITUNG DER DARSTELLENDEN KÜNSTE

In Zusammenarbeit mit Kulturverwaltungen und Politik und anderen Verbänden und Netzwerken

Austausch über Förderung kultureller Initiativen

Austausch über Förderinstrumente und überregionales Ineinandergreifen öffentlicher Förderung
Gastspielförderung
investive Mittel für die Ertüchtigung (potenzieller) Spielorte
Förderung von (über-)regionalen Gastgeber:innen
Förderung von Residenzen / Produktionsorten in der Fläche
Festivalförderung
Projektförderung
Stipendien
Verstetigung erfolgreicher Projekte
Förderrichtlinien

Entwicklung überregionaler Tourneen und Gastspielserien

Foto: Mathias Rümmler

MÖGLICHE PARTNER:INNEN

- Arbeitskreis der Kulturverwaltung im Land Brandenburg
- Arbeitsgemeinschaft historische Dorfkerne
- Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg
- Fachhochschule Potsdam – Kulturarbeit
- Forum ländlicher Raum – Netzwerk Brandenburg
- Kreativagentur Brandenburg
- Kulturfeste im Land Brandenburg
- Kulturland Brandenburg
- Landesinstitut für Schule und Medien
- Landesjugendring Brandenburg
- Landestourismusverband Brandenburg
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
- Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg
- Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
- Netzwerk Zukunftstorte
- Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg
- Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH
- Städte und Gemeindebund Brandenburg

THEATERRING BRANDENBURG
LAND IN SICHT

Foto: Mathias Rümmler

GASTSPIELE, SPIELORTE UND KOPRODUKTIONEN FINDEN

PARTNER:INNEN FINDEN

Webseite des Landesverbands Freier Theater Brandenburg

- Repertoire + aktuelle Spieltermine der Freien Theater Brandenburgs
- Spielplan aller Freien Theater Brandenburgs
- Brandenburger Spielorte Verzeichnis

www.freie-theater-brandenburg.de

BERATUNG

Landesverband Freier Theater Brandenburg

Die Geschäftsstelle des Landesverbands steht für Vermittlung, weitere Förderoptionen und Fragen gern beratend zur Verfügung:

post@freie-theater-brandeburg.de
Tel.: 0331 280 52 07/8

FÖRDERUNG VON GASTSPIELEN UND KOPRODUKTIONEN

Ministerium für Wissendschaft, Forschung und Kultur

- Gastspiele von freien Theatern aus Brandenburg bei freien Theatern oder freien Trägern in Brandenburg
- Koproduktionen Brandenburger freier Theater mit freien Theatern außerhalb Brandenburgs oder mit Kommunalen Theatern und/ oder Orchestern sowie freien Trägern in Brandenburg

Anträge können jährlich **bis zum 31. Oktober** für das Folgejahr gestellt werden. Die Prüfung der Anträge obliegt den MWFK.

Informationen zur Antragstellung beim MWFK in den Förder-grundsätzen für Theater in freier Trägerschaft (unter Punkt 3.2):

www.mwfk.brandenburg.de

IMPRESSUM

Herausgegeben vom
Projektteam Brandenburger Spielorte:

Landesverband
Freier Theater Brandenburg e.V.
Charlottenstraße 121
14467 Potsdam
+49 (0)331 · 28 05 20 7/8
post@freie-theater-brandenburg.de
www.freie-theater-brandeburg.de

Geschäftsführung: Frank Reich
Vorstand: Sabine Chwailsz (Vorsitzende), Andreas Erfurth, Matthias Ludwig

theater.land
kontakt@theater.land
www.theater.land

Künstlerische Leitung &
Geschäftsführender Vorstand:
Wolfram Scheller

spielorte@freie-theater-brandenburg.de

www.freie-theater-brandenburg.de/brandenburger-spielorte

Der **Landesverband Freier Theater Brandenburg** und **theater.land** bedanken sich bei allen an den Umfragen, Zooms und dem Netzwertreffen Beteiligten, deren Expertise und Unterstützung das Projekt **Brandenburger Spielorte** und diese Publikation ermöglicht haben.

Redaktion
Nicole Nikutowski

Gestaltung
Undine Siepker
www.undineundine.com

Redaktionelle Mitarbeit
Julia Kober, Frank Reich,
Wolfram Scheller

Texte von
Patrick S. Föhl
Kulturorte der Zukunft
Micha Kranixfeld
Zwischen Eigensinn und Peripherisierung
Roland Schneider
Die Recherche, Das Netzwerktreffen, Podium Spielorte, Podium Verwaltung
Christine Wingert
Zwischen Agentur und Selbstermächtigung

Für die Inhalte von **Spielen in der Fläche** sind die jeweiligen Projekte verantwortlich.

Fotos Netzwerktreffen
Mathias Rümmler

Korrektorat
Janine Gottwald

Erscheinung
November 2021

]brandenburger spielorte[

ist ein Projekt initiiert vom
Landesverband Freier Theater Brandenburg

]freie theater[BRANDENBURG

in Kooperation mit und produziert von **theater.land**

THEATER◉LAND

gefördert vom
Fonds Darstellende Künste
aus Mitteln der
Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

NEU START KULTUR | FONDS DARSTELLENDE KÜNSTE #TakeNote

und vom
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg.

LAND BRANDENBURG
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur

Kulturfeste im Land Brandenburg

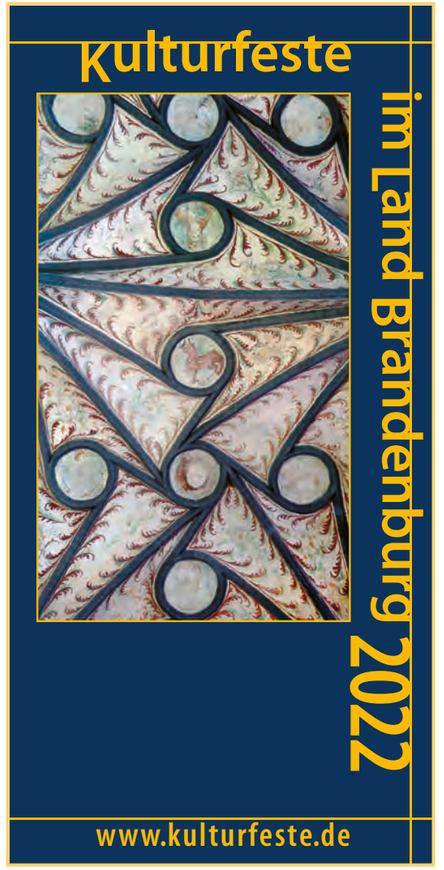
Sie bespielen als Theatergruppe das Land Brandenburg und suchen mehr öffentliche Wahrnehmung?
Sie möchten, dass Menschen in Ihrer Region mehr über Kulturveranstaltungen erfahren?
Sie möchten Ihre Spielorte in Brandenburg und Berlin bekannter machen?

Dann sind Sie bei den Kulturfesten im Land Brandenburg gut aufgehoben, sei es mit Anzeigen in unseren Publikationen oder als Mitglied in unserem Verband.

Die Nutzer unseres Internetauftritts und unserer gedruckten Publikationen finden wertvolle Hinweise zu Konzerten, Theater- und Opernaufführungen, Lesungen, Ausstellungen, Festivals in allen Regionen Brandenburgs.
Wir führen Interessenten zu Veranstaltungen in architektonisch bedeutenden Orten, in Schlössern, Klöstern und Kirchen, Galerien, in ehemaligen Fabriken und Scheunen sowie in Gärten oder Parks.

Über 70 Kulturfeste laden ein, kulturelle Vielfalt zusammen mit den landschaftlichen Schönheiten Brandenburgs kennen zu lernen.

Unsere umfangreiche Jahresbroschüre ist ab März bei uns und in Touristinformationen, in Konzerthäusern, Museen, Bibliotheken Theaterkassen Berlins und Brandenburgs kostenlos erhältlich.
Zusätzliche aktuelle Informationen sowie Hinweise zu den Veranstaltungsorten, zu Freizeiteinrichtungen, Gastronomie und Hotellerie finden Sie unter www.kulturfeste.de.



Am Bassin 3 | 14467 Potsdam
T: 0331-9793302
info@kulturfeste.de

www.kulturfeste.de